

# Entwicklungsstrategie für den Landwirtschaftspark Heidelberg Mai 2021





# Impressum

**PRÜFUNGS- UND PLANUNGSGUTACHTEN FÜR EINEN  
LANDWIRTSCHAFTSPARK IN HEIDELBERG**  
Oktober 2020 - Mai 2021

Im Auftrag von:  
**IBA – Internationale Bauausstellung Heidelberg GmbH**  
Emil-Maier-Str. 16, 69115 Heidelberg  
iba.heidelberg.de

Verfasser:  
**bauchplan ).(**  
Landschaftsarchitekten und Stadtplaner  
Partnerschaft mit beschränkter Berufshaftung  
Severinstraße 5  
81541 München  
Telefon: 089 288 078 75  
E-Mail: studio@bauchplan.de  
www.bauchplan.de

in Kooperation mit:  
**Dr. Thorsten Haase, Agrarökonom**  
Stellvertretender Leiter des Fachgebietes „Beratungsteam Ökologischer  
Landbau“ im Landesbetrieb Landwirtschaft Hessen  
E-Mail: thorsten.haase@llh.hessen.de

Alle Fotos und Visualisierungen: © bauchplan ).(

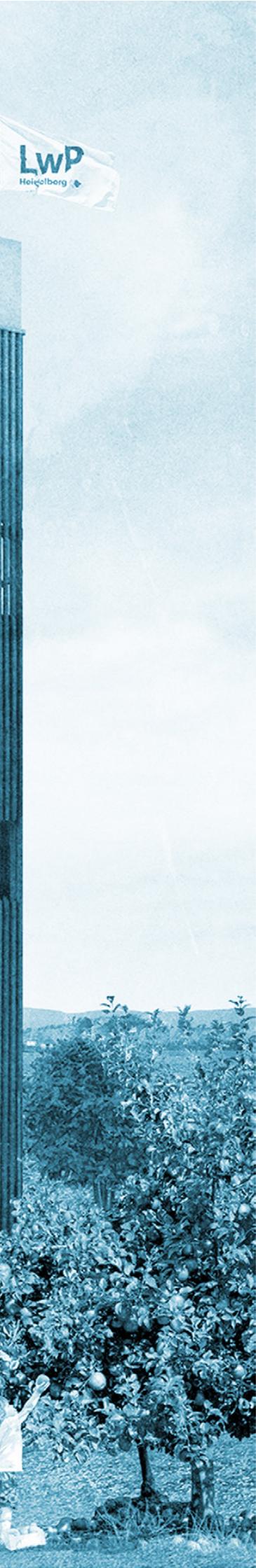
Ausnahme:  
© IBA, M. Bellers, Seiten 11, 13, 15 (unten), 82 (unten), 86 (unten) und  
90-91  
© IBA, C. Buck, Seiten 26-27, 44 (oben) und 45  
© D. Wascher, A. Stokman und K. Bohn, Seite 17  
© W. Roth, Seite 15 (oben)  
© Vermessungsamt Stadt Heidelberg, Seite 29

# Inhaltsverzeichnis

- *Ansatz*
- *Prozessbeschreibung der Grundstudie*
- *Coproduktion*
- *Raumanalyse*
- *Kreislaufwirtschaft*
- *Raumgerüst*
- *Ausblick*







## Ansatz





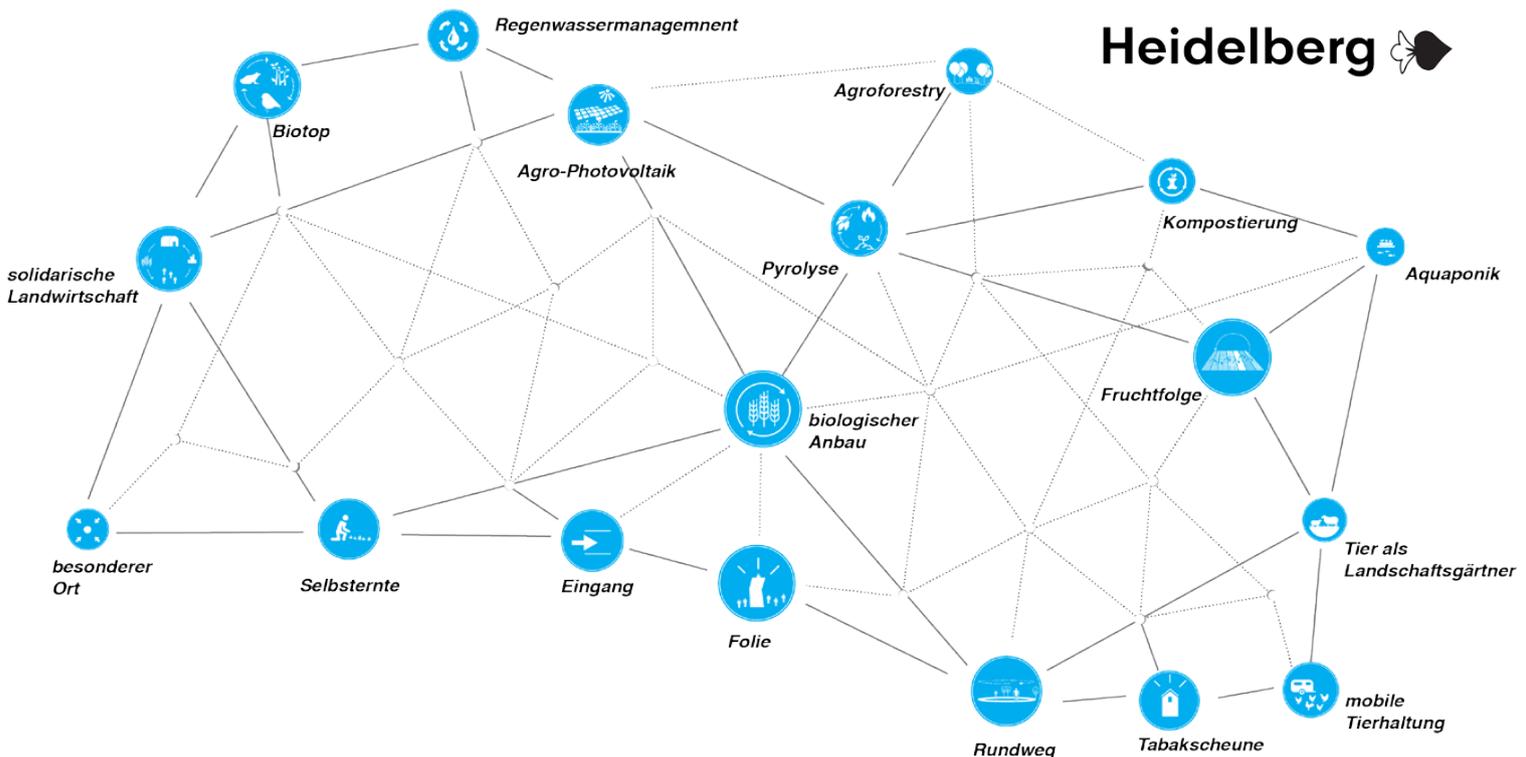
## Landwirtschaftspark Heidelberg

Der LWP soll als ‚co-produzierter Freiraum neuen Typs‘ die Ansprüche einer produktiven und zukunftsgerichtet nachhaltigen Landwirtschaft mit Freizeit- und Erholungsnutzungen für die ihn umgebenden Stadtquartiere verbinden. Er soll dabei *experimentell als Reallabor städtische und landwirtschaftliche Stoffkreisläufe verknüpfen*.

Das vorliegende Prüfungs- und Planungsgutachten zeichnet für diese inkrementelle Transformation ein diskursfähiges *Leitbild*, mit konkreten *Bewirtschaftungsmethoden* für die Flächen und einem konzeptionellen *Raumgerüst* für den Park.

# LWP

Heidelberg 



### *Prozess*

*Das Planungsgutachten baut auf der bürgerschaftlichen Initiative für den Landwirtschaftspark Heidelberg 2013, auf dem Partizipationsprozess in zahlreichen Arbeitstreffen 2016 und auf der Grundlagenstudie 2018 auf.*

### *Coproduktion*

*Das Konzept für den künftigen Landwirtschaftspark geht von den bewirtschaftenden Akteuren aus. Die LandwirtInnen bewirtschaften den Großteil der Flächen und betreiben bereits heute in Teilen regionale Stoffkreisläufe. Die dauerhafte agrarische Nutzung soll durch den Landwirtschaftspark gesichert und die stofflichen Kreisläufe, sowie Synergien zwischen Stadt und Landwirtschaft maximiert werden. Die Situation der Bewirtschaftenden wurde pandemiebedingt in Feldspaziergängen mit exemplarischen LandwirtInnen untersucht.*

### *Kreislaufwirtschaft*

*Darauf aufbauend werden mit fachlicher Unterstützung von Dr. Agr. Thorsten Haase 10 Bewirtschaftungsmethoden vorgeschlagen, die geeignet sind eine kreislaforientierte Coproduktion zu befördern. Für die Umsetzung wird ein inkrementeller Prozess angestrebt, der vorhandene Ansätze integriert und die sukzessive Umstellung hin zu einer wirtschaftlich tragfähigen und ökologisch nachhaltigen regionalen Stoffkreislauf-Bewirtschaftung unterstützt.*

### *Raumgerüst*

*Aufbauend auf einer Analyse der spezifischen Raumqualitäten wird parallel in konkretes Raumgerüst entwickelt. Dieses System aus Orten und Wegen baut auf den vorhandenen Strukturen auf und qualifiziert eine neue Infrastruktur zur Vernetzung der Stadtquartiere mit dem Park, zur Unterstützung und Stärkung der stofflichen Kreislaufprozesse zwischen Stadt und Land und zur Verbesserung der Erholungsnutzung, ohne Störung der Landwirtschaft. Sie ordnet, informiert und vermittelt neue Handlungsmuster für eine vorbeugende Konfliktvermeidung zwischen Ökologie, Freizeitnutzung und Landwirtschaft. Nicht zuletzt befördert sie eine neue Wahrnehmungsebene als multicodierte Lesart der Kulturlandschaft für den Landwirtschaftspark als Freiraum neuen Typs.*

)·(



# Prozessbeschreibung der Grundstudie





## Prozess Landwirtschaftspark Heidelberg

Die Entstehung des Landwirtschaftsparks kann in vier Phasen unterteilt werden.

### Entstehungsphase

2013 entwickelten Landschaftsarchitekt Wolfgang Roth und Architekt Oskar Habich Ihre Idee eines Landwirtschaftsparks (nach dem Vorbild einer Ornamented Farm), die Sie als Grundlage für die Bewerbung bei der IBA als Kandidat 2014 erfolgreich eingereicht hatten.

2015 wurden im Rahmen von einer studentischen Entwurfsaufgabe der TU Berlin als erste Ideen erarbeitet.

### Entwicklungsphase

in der Zeit von 2016 bis 2018 wurden in vielen Sitzungen mit einer losen Initiativgruppe die Eckpfeiler eines Landwirtschaftsparks umrissen und eine Projektbroschüre ausgearbeitet. Diese Phase wurde durch Katrin Bohn extern unterstützt.

### Überprüfungsphase

In Gesprächen mit der Verwaltung wurden ergänzenden Informationen und Einschätzungen eingefordert, die durch eine Grundlagenstudie von Prof. Antje Stokman und Dirk Wascher bearbeitet wurde. Im Anschluss wurde zusammen mit der Verwaltung ein Prozess entwickelt, der eine inhaltliche und räumliche Konkretisierung der Ideen in einem Prüfungs- und Planungsgutachten inclusive Beteiligungsprozess zum Ziel hatte.

Dieser Prozess wurde durch den Gemeinderat bestätigt und mit einem Budget von 140.000€ ausgestattet.

### Konkretisierungsphase

Für die Durchführung des Prüfungs- und Planungsgutachten wurde ein Auswahlprozess für ein geeignetes Büro (Arbeitsgemeinschaft) durchgeführt und das Büro Bauchplan ausgewählt.

Vor der Beauftragung wurden die bewilligten Mittel durch den Gemeinderat auf nach 2023 verschoben. Hintergrund waren die finanziellen Auswirkungen der Corona Maßnahmen, die den kommunalen Haushalt unvorhergesehen stark belasteten. Um den Prozess des Prüfungs- und Planungsgutachtens nicht zum Erliegen zu bringen beschloss die Internationale Bauausstellung den ersten Teilbereich „Analyse, Präzisierung der Entwicklungsziele und erstes Grobkonzept“ (ca. 30%) aus den Mitteln der IBA zu finanzieren.

Das Ergebnis dieser ersten Phase liegt nur vor. Die Ausarbeitung des eigentlichen Konzepts und die Bürgerbeteiligung stehen noch aus.

## PROZESS

2019



### Gemeinderatsbeschluss

Gemeinderat beschließt Prüfungs- und Planungsgutachten

2020



### Covid-19

Gemeinderat stoppt aufgrund Covid-19 die Beauftragung

Okt. 2020



### Start

IBA finanziert die erste Phase selbst und hofft auf Anschlussfinanzierung - Büro Bauchplan aus München ist beauftragt



## Aufgabenbeschreibung

*Für den Prozess hatte die IBA zusammen mit dem Landschafts- und Forstamt eine Aufgabenstellung für den Auswahlprozess des Büros ausgearbeitet.*

*Ziel war die Entwicklung eines räumlichen Entwicklungskonzepts (mit Handlungsalternativen), dass von den Akteuren getragen wird, die Bürgerbeteiligung durchlaufen und einen positiven Gemeinderatsbeschluss erhalten hat.*

*Zusätzlich war die Motivation der IBA die erste Phase des Prüfungs- und Planungsgutachten aus eigenem Budget zu finanzieren, um die Planungen zum Landwirtschaftspark für die IBA Endausstellung 2022 zusammen zu fassen und in einer griffigen und Kompakten Form vermitteln zu können. Dieser Ausstellungsbeitrag soll einen herausragenden Beitrag zur fachlichen Diskussion liefert und den Kriterien Gesellschaftliche Relevanz, Modellcharakter, Strukturwirksamkeit, Polyvalenz gerecht werden.*

*Vor der Beauftragung wurden die bewilligten Mittel durch den Gemeinderat auf nach 2023 oder später verschoben. Hintergrund waren die finanziellen Auswirkungen der Corona Maßnahmen, die den kommunalen Haushalt unvorhergesehen stark belasteten.*

*Die beauftragten Leistungen sind schwarz, die nicht beauftragen Leistungen sind grau aufgeführt.*

*Die Aufgabestellung war aufgeteilt in drei Phasen.*

### *Aufgaben Phase 1 (Geschätzter Aufwand 30%)*

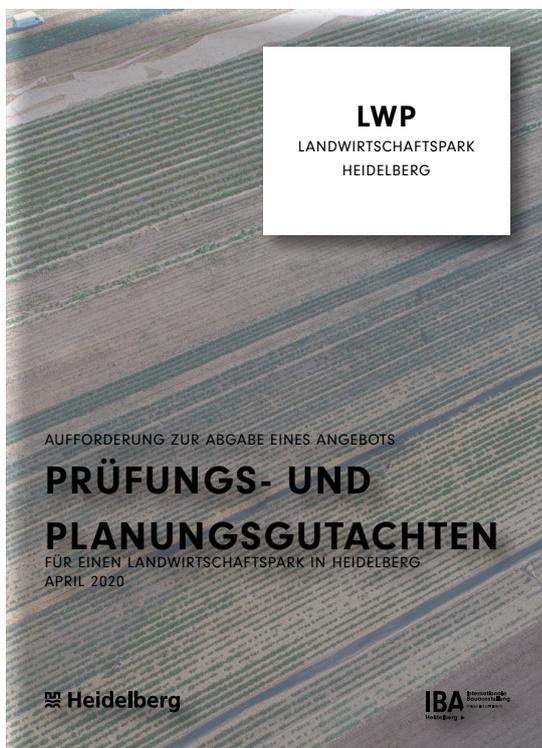
- > Präzisierung der Aufgabenstellung, Analyse*
- > Hintergrundgespräche mit Akteuren (in reduziertem Umfang)*
- > Erstellen einer groben Entwicklungsstrategie (in Alternativen)*
  - Bestehende Ideen neu kombinieren & ergänzen – den Landwirtschaftspark als Positivraum räumlich und funktional besetzen und in Plangraphiken darstellen (ggf. in Skizzen)*
  - Die Entwicklung in Meilensteine unterteilen und dazu nötige Akteure benennen, Pfadabhängigkeiten aufzeigen - Kulturlandschaftsgenese in der Wahrnehmung sichtbar machen*
  - Politik und Verwaltung konkrete Angebote machen, erste Umsetzungsideen benennen (Leuchtturm). (in reduziertem Umfang)*
- > Erste Bürgerbeteiligung zu den Szenarien und der Aufgabenstellung*
- > Dokumentation der Arbeit*

*Aufgaben Phase 2. (Geschätzter Aufwand 60%)*

*> Vertiefen der Szenarien, Ausarbeiten des vertiefenden Prüfungs- und Planungsgutachtens, Zweite Bürgerbeteiligung zu den Szenarien*

*Aufgaben Phase 3. (Geschätzter Aufwand 10%)*

*> Dokumentation des Gesamtprozesses*



## Abgabe erste Phase

Büro Bauchplan übergibt den Bericht zur ersten Phase des Prüfungs- und Planungsgutachtens

## Endpräsentation

2022 zieht die IBA in einer Ausstellung Bilanz: Für den LWP muss ein schlüssiges Konzept erreicht werden, besser mit ersten Umsetzungen.

## Verstetigung

Nach dem Ende der IBA sollen die Planungen durch Akteure und die Verwaltung weiter voran getrieben werden.



Neue Bedeutung LWP als *schützenswertes* Gut starke Beziehung *Stadt - Landwirtschaft*.

*Produktionsstätte* mit *Bildungsaspekt* sichtbare Wirtschaft - erfahrbare Landwirtschaft.

*Pilotprojekte:*

- Maulbeerallee
- LWP-Produkt-Kreislauf
- Wissenspfad
- Bohnengarten
- LandwirtschaftsParkFest

Projektträger als ein *Kooperationsnetzwerk* lokal, *klimabeitragend*, jedoch wirtschaftlich und bildend.

*Fünf Leitplanken* der Initiativgruppe (2018) zum Airfield:

- *Gesunde Nahrungskreisläufe* bilden lokale Netzwerke fördern Landwirtschaft und Landschaft.

- *EIN (wirtschaftlich) selbständiger Partner* für die Stadt sein, aber aus vielen PartnerInnen bestehen.

- *Gemeinschaft [Community]* schaffen ein weithin sichtbarer, BürgerInnennaher Ort für alle HeidelbergerInnen sein.

- *Wissen* vermitteln es geht um Bildung und Erholung für HeidelbergerInnen und BesucherInnen, nicht um Tourismus.

- *Anschlussfähigkeit* gewährleisten offen und anpassungsfähig sein, um sich in Ortsteil, Stadt und Region weiter entwickeln zu können.



**2. PROJEKTPHASE (Februar - Juli 2018)**

**Was sollte mit dieser Projektphase erreicht werden?**

- \* räumlich – wirtschaftliches Konzept weiterentwickeln, inkl. Airfield (Food Hub);
- \* Adressen-Netzwerk, inkl. Stadt-LWP-Verknüpfung, stärken und erweitern;
- \* konkrete Pilotprojekte entwickeln und in die Umsetzung starten.

**Wie sah der Arbeitsprozess aus?**

- Großes (7) Arbeitstreffen, 26. Februar 2018
- Interne Treffen der 3 Arbeitsgruppen, Mitte März 2018
- Skypetreffen der 3 AG-AnsprechpartnerInnen und der IBA, Ende März 2018
- AGHBA-Treffen der 3 Arbeitsgruppen, 13. April 2018
- Interne Treffen der 3 Arbeitsgruppen, Anfang Mai 2018
- AGHBA-Treffen der 3 Arbeitsgruppen, 29. Mai 2018
- IBA-Exkursion „LWP Wissenspfad“, 8. Juni 2018
- Interne Treffen der 3 Arbeitsgruppen, Ende Juni 2018
- Skypetreffen der 3 AG-AnsprechpartnerInnen und der IBA, Anfang Juli 2018





Netzwerkgetragener, *co-produzierter Freiraum neuen Typs.*

*Experimentierraum* - Zusammenspiel von räumlicher Planung, Beteiligungs-/ Bildungsformaten und Wirtschaftlichkeitsbetrachtungen.

*Neue Landschaftstypologie*

*Verknüpfung städtischer und landwirtschaftlicher Stoffkreisläufe*

Ausloten *ästhetischer Qualitäten*

*Integration* zwischen städtischen Funktionen und biologischer Produktivität.

*Kooperationsnetzwerk* von LandwirtInnen, BewohnerInnen und Einrichtungen angrenzender Ortsteile.

*Synergiepotenziale* der Re-Integration von Stadtentwicklung und landwirtschaftlicher Produktion.

*Gesamtstädtischen Strategie* für ein nachhaltiges Nahrungssystem mit regionaler und urbaner Lebensmittelerzeugung.

Zentrum einer neu gedachten „ernährungs-aktiven“ Metropolregion.

*Charakter des LWP ... Nahrungsmittel-Systemtypen stärker berücksichtigen:*

*TYP 2: Vertikale* und ‚boden-freie‘ Stadt-Landwirtschaft mit innovativer Technologie und städtebaulichem Anspruch, deren Produkte oft für die lokale Gastronomie bestimmt sind bzw. direkt Vorort gastronomisch angeboten werden;

*TYP 4: Metropolitane Nahrungsmittelplanung* durch *nachhaltige und innovative* Lebensmittelketten als Teil einer multi-sektoralen Kreislaufwirtschaft mit hohem Autonomie-Anspruch im Sinne von Versorgungsräumen („Metropolitan Foodsheds“).

*Kernempfehlungen*

*Wirtschaftliche Entwicklungspotenziale* des LWPs stärken.

Eine netzgetragene Betriebs- und *Bewirtschaftungsstruktur* des LWPs herstellen.

Den LWP als erkennbaren und *besonderen* Ort gestalten.

Entwicklung *räumlicher Qualitäten*.

Gestaltung der *Übergangszonen*.

*Umsetzungsprozess.*

**Grundlagenstudie  
Landwirtschaftspark Heidelberg**

**Positionsbestimmung –  
Potentialanalyse –  
Empfehlungen**

**15. Februar 2018**  
MLA Dirk Wascher, Wageningen  
Prof. Antje Stokman, Hamburg  
Katrin Bohn, Berlin/ London (beratend)





## Coproduktion

*„Es geht nur mit den Landwirten!“*

*Die Flächen des LWP befinden sich größtenteils in privatem Eigentum und werden von Landwirt\*innen bewirtschaftet. Die Entwicklung dieser Flächen kann nur mit diesen **Akteuren** und unter Beachtung ihres (agrar-)ökonomischen Status Quo erfolgen.*

*Im Herbst 2020 wurden zusammen mit Dr. Agr. Thorsten Haase **Feldspaziergänge** durchgeführt. Dabei konnte festgestellt werden, dass bei den Bewirtschaftenden ein Nebeneinander von Landwirtschaft und städtischer Nutzung wichtig ist, eine gute Einschätzung der eigenen Situation besteht und bereits heute ein hohes Maß an regionaler Wertschöpfung erfolgt. **Veränderungen** dieser Betriebsführung müssen hinsichtlich des Risikos überschaubar, ökonomisch mindestens gleichwertig zur jetzigen Situation und ohne Verlust an den ohnehin kleinen Betriebsflächen erfolgen. Bei den befragten Landwirt\*innen ist jedoch durchaus **Kooperationsbereitschaft** und Offenheit vorhanden, auch um bestehende **Konflikte** mit der Erholungsnutzung zu lösen.*



## Aus den Gesprächen mit Landwirt\*innen gelernt:

### *Kooperationsbereitschaft:*

Wir haben die sechs Landwirt\*innen allesamt als **aufgeschlossen** erlebt: uns gegenüber, aber auch für den LWP.

Die Bereitschaft der Landwirte (über das existierende Maß hinaus), miteinander zu kooperieren, lässt sich bislang noch nicht abschätzen.

Das **Nebeneinander von städtischer und landwirtschaftlicher Nutzung** der Landschaft in der ihre Flächen liegen, ist den LandwirtInnen **wichtig**.

Die LandwirtInnen berichten von zahlreichen **Konflikten** mit der Erholungsnutzung und einem **mangelnden Verständnis** der Besuchenden im LWP für betrieblichen Notwendigkeiten.

### *Status Quo der Betriebe:*

Die **Betriebsfläche** ist bei klassischer Ackernutzung bereits jetzt als **klein** einzustufen. Die Bereitschaft Fläche für andere Nutzungszwecke **abzugeben**, ist gering bis **nicht** vorhanden. Die LandwirtInnen können das **Potenzial** ihres Betriebes zur Weiterentwicklung sehr **gut einschätzen**.

Der **Druck** auf die Betriebe ihr Betriebskonzept komplett zu erneuern, ist dennoch im Augenblick **noch nicht zu groß**.

Für die meisten steht die **Hofübergabe** in den kommenden fünf bis zehn Jahren an und ist personell noch nicht geklärt, soll jedoch in der Familie realisiert werden. Die Bereitschaft, schon jetzt das Betriebskonzept komplett zu erneuern ist auch deswegen nicht gegeben. Die Bereitschaft, etwas Anderes / Neues auszuprobieren (das kurz- bzw. mittelfristig zu realisieren ist und im Zusammenhang mit dem LWP eine synergetische Rolle spielen könnte) ist zwar vorhanden, aber unterschiedlich stark ausgeprägt (Anbau weiterer /anderer Kulturen > neuer Betriebszweig > Umstellung auf Ökolandbau).

Jede **Veränderung** (z.B. Diversifizierung) muss hinsichtlich des Risiko überschaubar und gegenüber dem aktuellen Status quo **ökonomisch** mindestens **gleichwertig oder besser** sein.

Bereits jetzt ist bei einzelnen Betrieben ein **hohes Maß an regionaler Wertschöpfung** und Nutzung regionaler Kreisläufe gegeben. Die **Anpassungen** der Betriebsabläufe an neue **ökonomische Rahmenbedingungen** stellt gelebte Praxis dar (**Kontinuität des Wandels**).

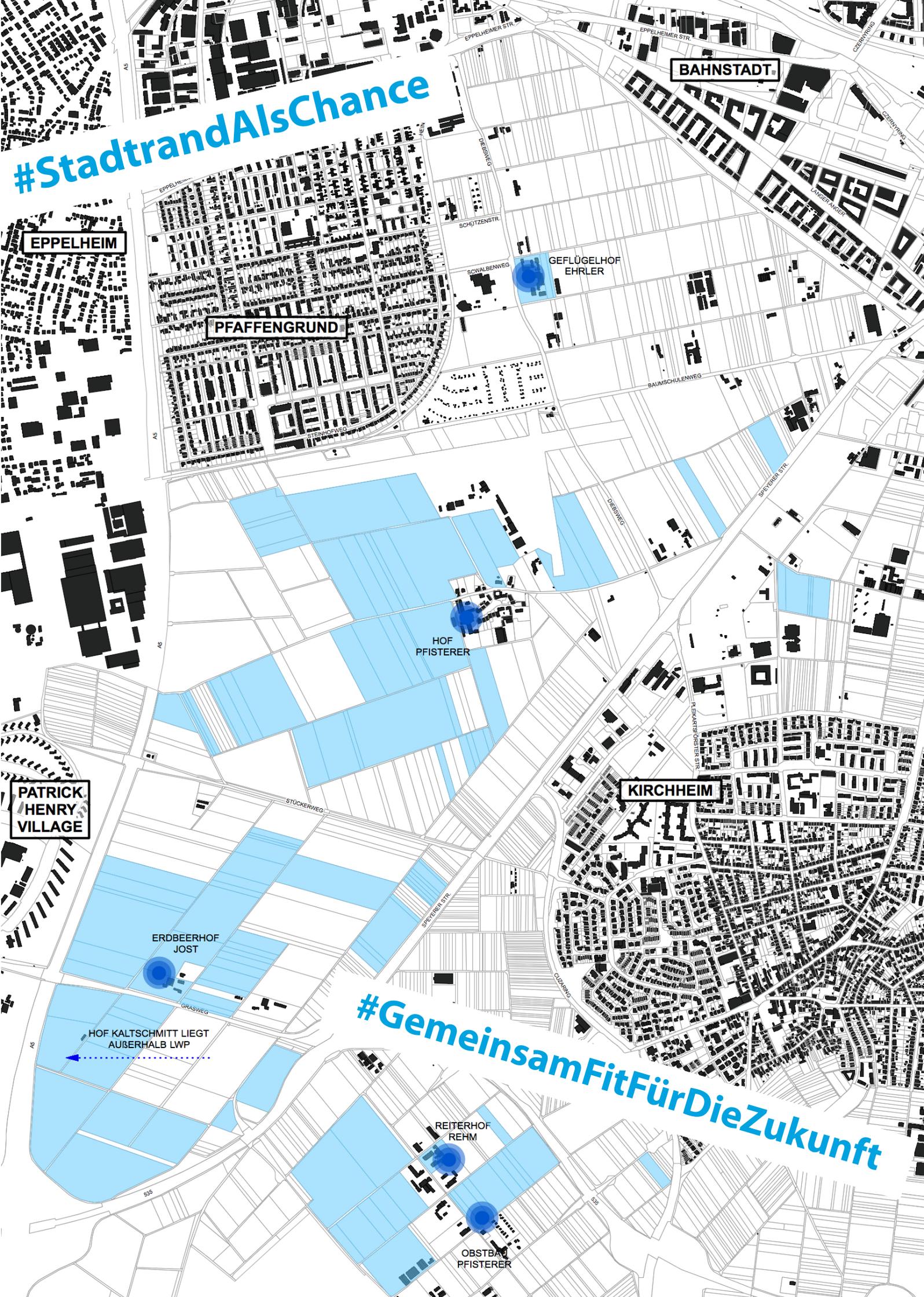
### *Wo stehen die Betriebe, die im zukünftigen LWP Flächen bewirtschaften, heute?*

Die Betriebe erfüllen schon heute viele gesellschaftspolitische Ansprüche. Sie praktizieren eine zeitgemäße und effiziente Erzeugung von Lebensmitteln bei gleichzeitiger Reduktion des Einsatzes an Pflanzenschutzmitteln (Kraichgaukorn).

Mehrere Betriebe pflegen engen Kontakt zur Gesellschaft, ihren Kunden, über die Direktvermarktung. Einzelne gehen sehr bewusst in die Kommunikation mit Nutzer\*innen der Wege und Flächen in der Gemarkung des LWP.

Die Betriebe leisten bereits einen bemerkenswerten Beitrag zur Diversität des Agrarökosystems und zur Aufwertung des Landschaftsbildes. Die Fruchtfolgen sind bereits recht divers (≥5 Kulturen im Anbau). Die meisten Betriebe sind auch in der Pflege von Säumen, Rainen, Hecken, Feldgehölzen und Biotopen aktiv.

# #StadttrandAlsChance



BAHNSTADT

EPPPELHEIM

PFAFFENGRUND

GEFLÜGELHOF EHLER

HOF PFISTERER

PATRICK HENRY VILLAGE

KIRCHHEIM

ERDBEERHOF JOST

HOF KALTSCHMITT LIEGT AUßERHALB LWP

# #GemeinsamFitFürDieZukunft

REITERHOF REHM

OBSTBAU PFISTERER



Ich habe regelmäßig sehr viel Schnittgut, Klee gras nämlich. Wäre toll deises auch in den Kreislauf lassen!

Ich bin nach der Suche zur Alternative zum Diesel! Möchte die Abhängigkeit brechen.

Unsere Kooperation zwischen Landwirt/-innen für gemeinsame Nutzung der Geräten ist super praktisch!

Meine Tiere füttere ich mit eigenem Futtermittel und meine Felder dünge ich mit eigenem Pferdemit.

Das Austausch mit Produkten zwischen uns sollte stärker sein - breites Assortiment zieht mehr Kunden an!

Flächenaustausch mit anderen Kolleg/-innen lohnt sich, so kann man mehr Fruchtfolgen schaffen.

Gerne machen wir ab und zu die Führungen für die Schulkinder.

Ich würde gerne auf Bio und/oder Regional umsteigen, aber alleine schaffe ich es nicht! Auf lokale Ebene fehlt dafür die Struktur!

Das Austausch mit Produkten zwischen uns sollte stärker sein - breites Assortiment zieht mehr Kunden an!

Böden sind teilweise tonig und zunehmend trocken, deswegen ist die Wasserverfügbarkeit problematischer auch bei uns geworden.



**Das Betriebsmodell  
"integrierter Anbau"  
sehe ich als gutes Ziel für  
die Landwirtschaft.**

**Die Lohnarbeit ist für die  
Stadt ein guter finanzieller  
Zuschuss.**

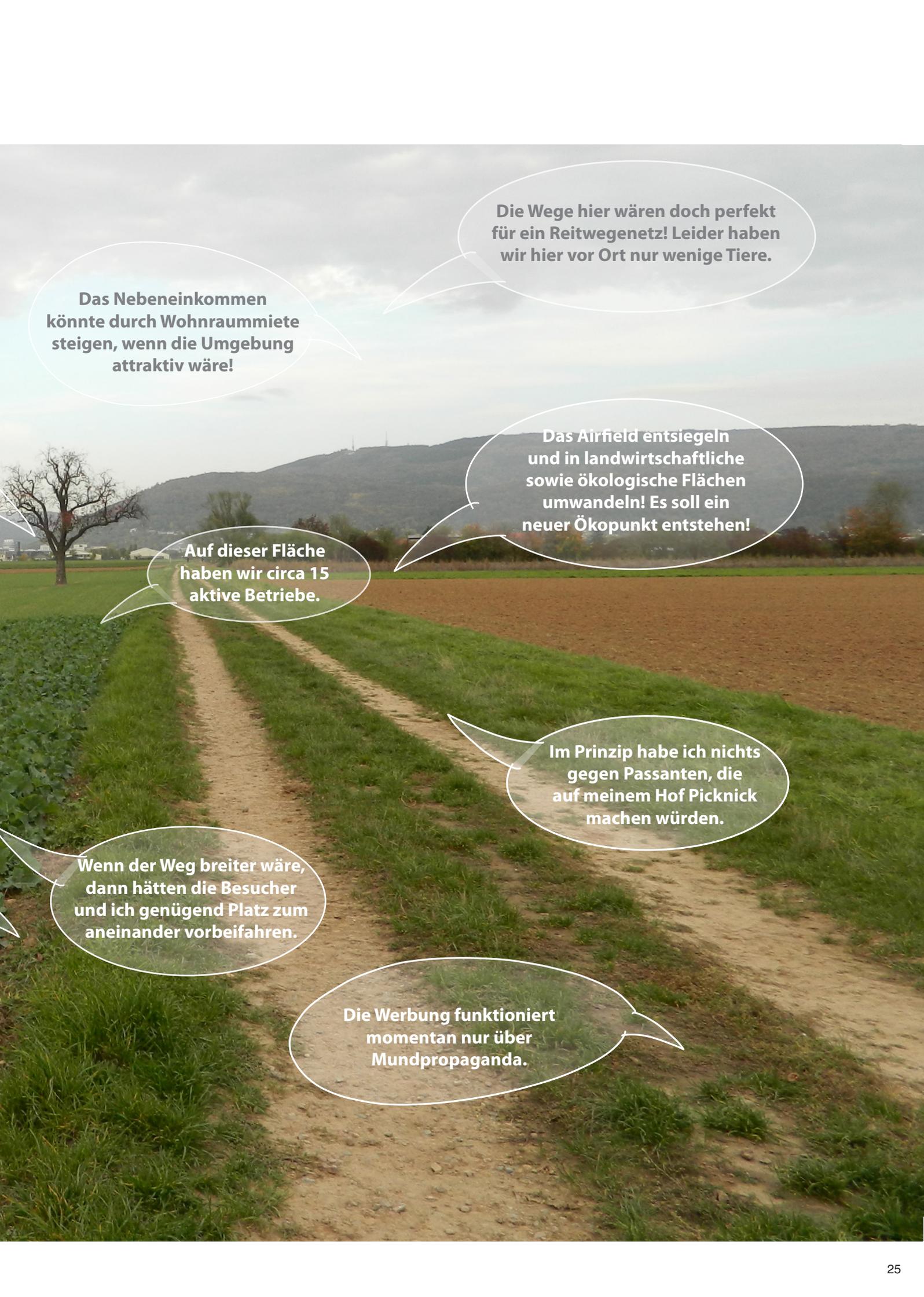
**Airfield hat das Potenzial  
als Wissenszentrum ein  
Musterbetrieb für die  
Landwirtschaft zu werden.**

**Eine gute Anbindung der  
Höfe ist eine essentielle  
Unterstützung für die  
Direktvermarktung!**

**Meinen Reststrom verkaufe  
ich weiter.**

**Das Airfield ist groß genug, dass da  
auch Gastronomie, große Events und  
andere kleinere Freizeitangebote  
reinpassen.**

**Leider muss ich manche  
meiner landwirtschaftlichen  
Arbeiten in der Nacht  
machen, sonst komme ich  
schnell in Nutzungskonflikt  
mit den Besucher/-innen.**



**Das Nebeneinkommen könnte durch Wohnraummiete steigen, wenn die Umgebung attraktiv wäre!**

**Die Wege hier wären doch perfekt für ein Reitwegenetz! Leider haben wir hier vor Ort nur wenige Tiere.**

**Auf dieser Fläche haben wir circa 15 aktive Betriebe.**

**Das Airfield entsiegeln und in landwirtschaftliche sowie ökologische Flächen umwandeln! Es soll ein neuer Ökopunkt entstehen!**

**Im Prinzip habe ich nichts gegen Passanten, die auf meinem Hof Picknick machen würden.**

**Wenn der Weg breiter wäre, dann hätten die Besucher und ich genügend Platz zum aneinander vorbeifahren.**

**Die Werbung funktioniert momentan nur über Mundpropaganda.**



## Raumanalyse

*Die zusammenhängende 420 Hektar große und vorwiegend landwirtschaftlich genutzte Fläche liegt zwischen den fünf Stadtteilen Bahnstadt, Pfaffengrund, Eppelheim, Patrick-Henry-Village und Kirchheim. Durch zahlreiche städtebauliche Konversionsprojekte und den stetigen Bevölkerungszuwachs im Heidelberger Süden haben sich die Raumkanten in den letzten Jahren stark verändert und der Nutzungsdruck auf die Flächen ist gestiegen.*

*Neben der Flächennutzung, der Vernetzung mit den umliegenden Räumen und den städtebaulichen Randbedingungen wurden in der Raumanalyse auch soziologische, ökologische und stadtklimatische Aspekte untersucht. Stärken und Potentiale des Areal wurden hinsichtlich emotionaler und strategischer Gesichtspunkte herausgearbeitet.*



**Luftbildkarte Stand 2013**  
*Vermessungsamt der Stadt Heidelberg*



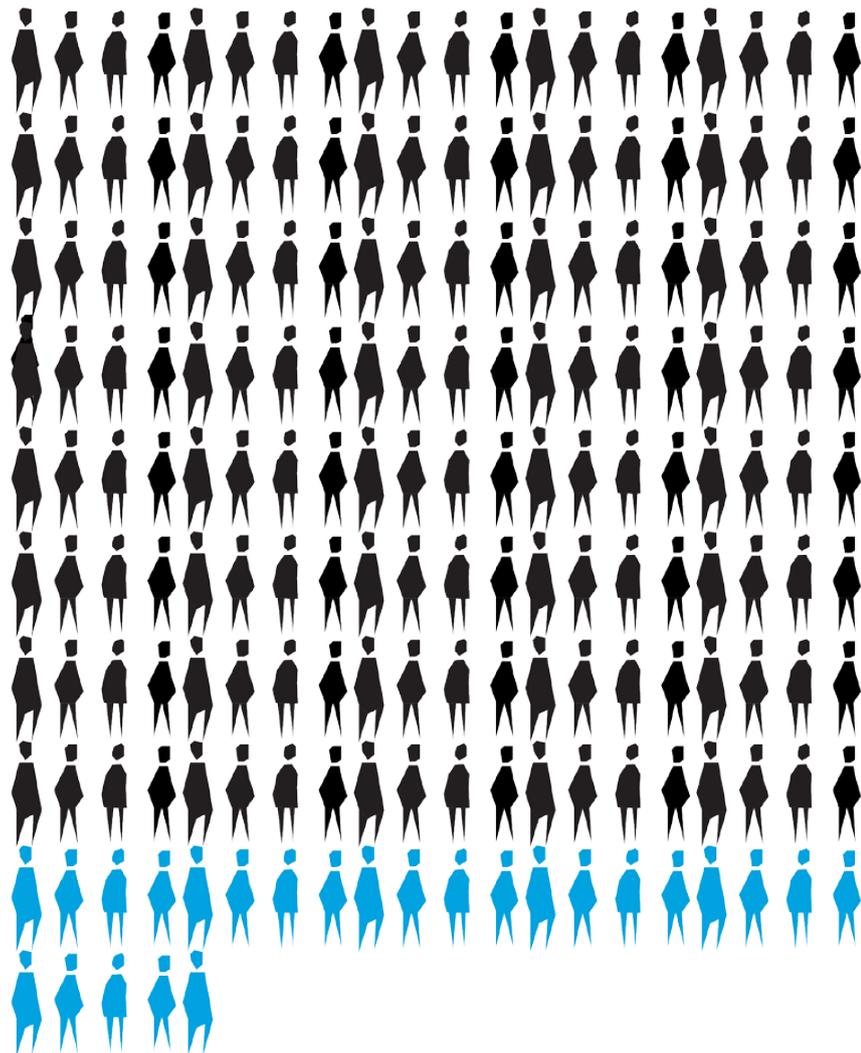


## Demografie

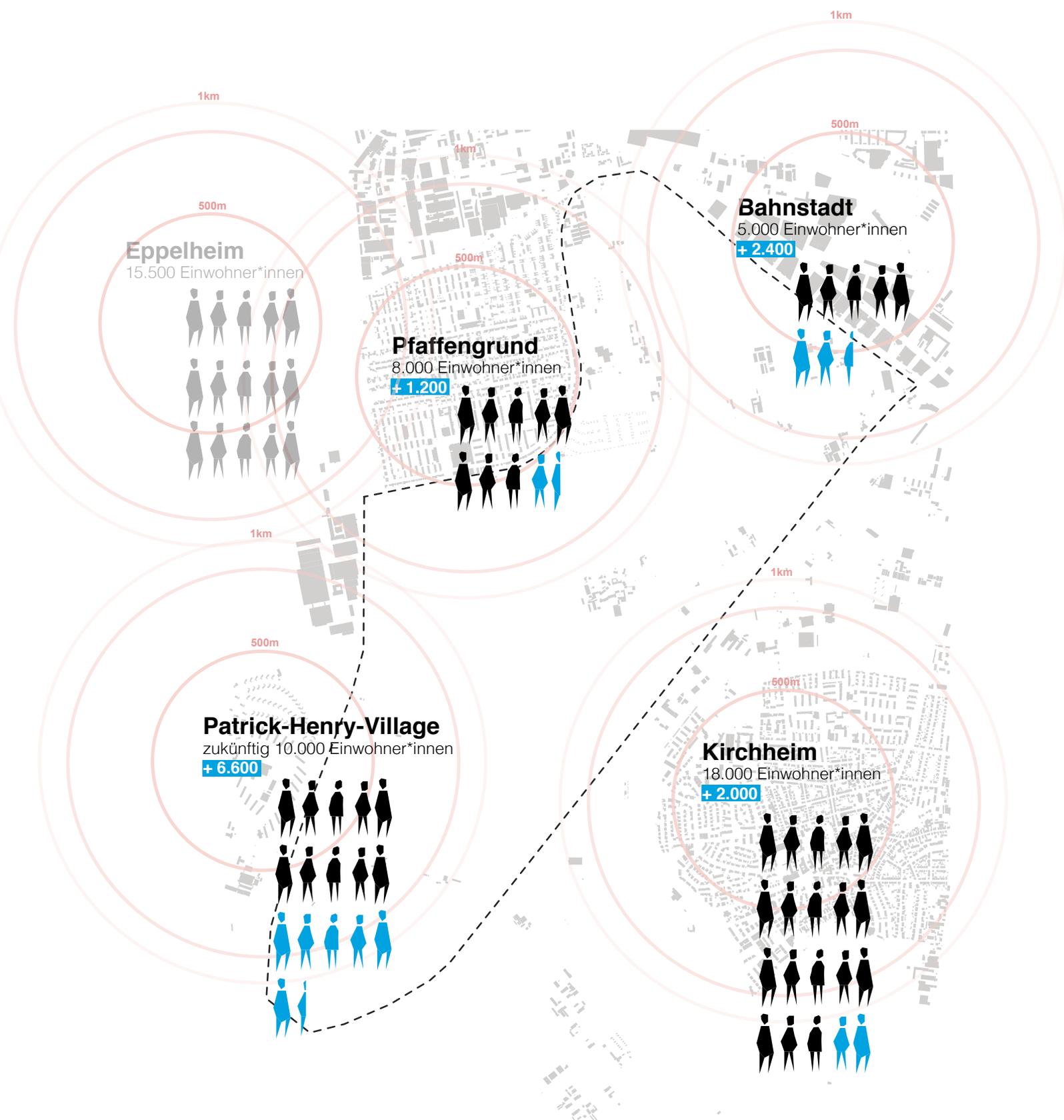
Der Nutzungsdruck des LWP als Erholungsraum steigt durch den Bevölkerungswachstum in den umliegenden Stadtteilen.

**160.000**  
Einwohner\*innen 2019 in Heidelberg

**+ 25.000**  
Einwohner\*innen bis 2035 in Heidelberg



Quelle: Stadt Heidelberg, Bevölkerungsprognose





## Nutzungen und bestehende Kreisläufe

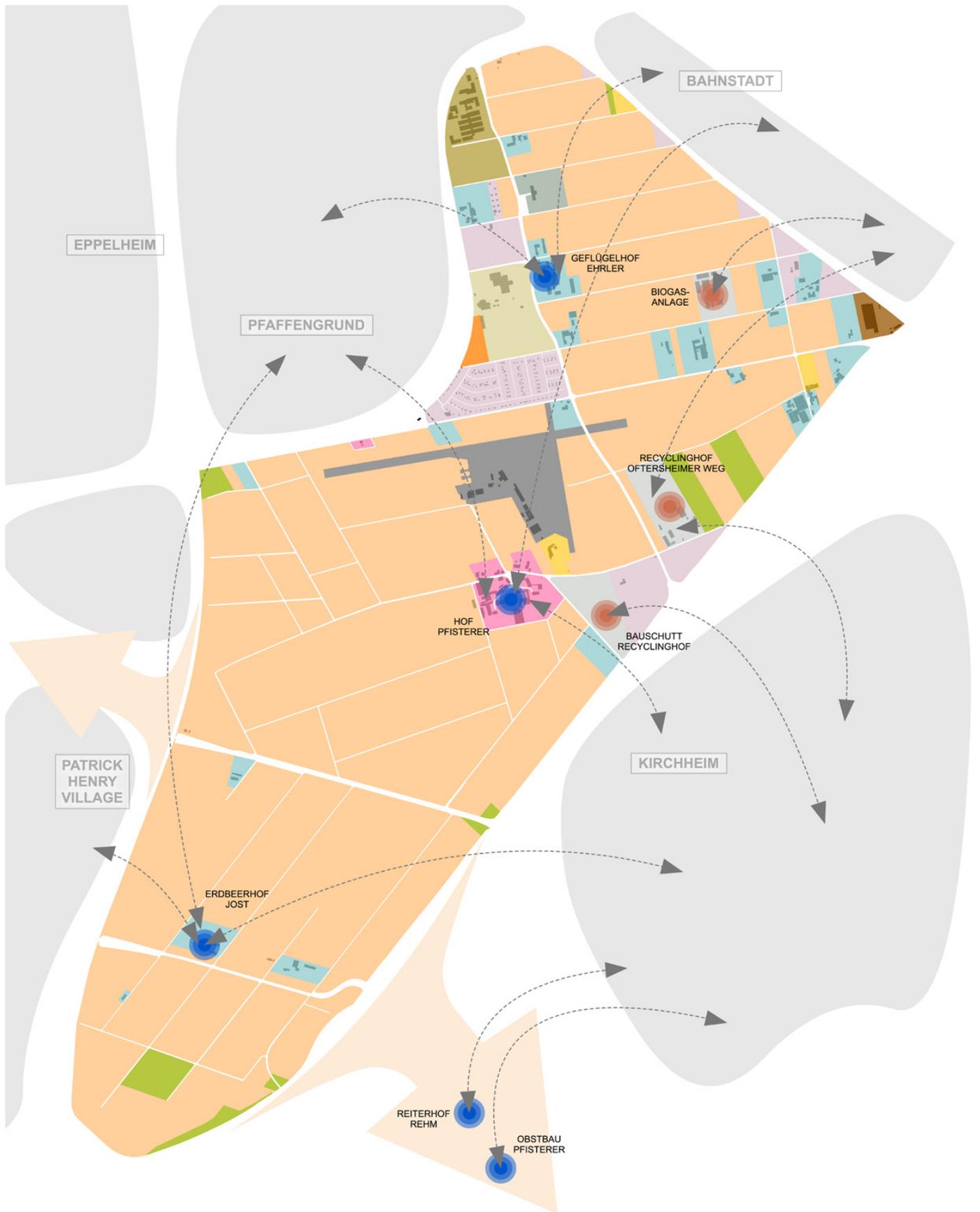
Die landwirtschaftliche Nutzung prägt mit ca. 87% den Landwirtschaftspark Heidelberg. Der Park ist mit einem Anteil an Erschließungsflächen von ca. 6,4 % gut erschlossen und bietet mit ca. 7,7 ha (1,7%) Platz für Sport und Spiel.

Es finden sich auch inselhaft gewerbliche Nutzungen, wie z.B. ein Recyclinghof. Das ehemals militärisch genutzte Airfield liegt prägnant in der Mitte des Parks. Die Lehemalige Landebahn wird derzeit jedoch nur informell genutzt. Vereinzelt gibt es öffentliche Grünflächen und Biotop, ebenso wie strukturelle Gehölze.

Bestehende Bauernhöfe im Landwirtschaftspark und im direkten Umfeld betreiben bereits eigene Hofläden oder Automaten und fördern so die Direktvermarktung in der Region. Auch beziehen einzelne Supermärkte direkt von den Bauer\*innen aus der Umgebung.

Die Biogasanlage am Pfistererhof sammelt abgelaufene Lebensmittel aus der Region und erzeugt so Energie für die umgebenden Stadtviertel. Der Recyclinghof bietet den Anwohner\*innen die Möglichkeit ihren Müll nachhaltig zu recyceln.

	<b>Fläche für Landwirtschaft</b>		<b>Sportanlage</b>
	<b>Konversionsfläche Airfield</b>		<b>Spielfläche</b>
	<b>Kleingärten</b>		<b>gemischte Nutzungen</b>
	<b>Gewerbe</b>		<b>Biotop</b>
	<b>Wohnen</b>		<b>öffentliche Ordnung und Sicherheit</b>
	<b>Bildung</b>		<b>Bauernhof</b>
	<b>Bildung und Sport</b>		<b>Recycling Hof, Biogasanlage</b>
			<b>Hauptkreisläufe</b>





## Durchwegung

Der Landwirtschaftspark liegt zwischen den Stadtvierteln Bahnstadt, Kirchheim, Patrick-Henry-Village und Pfaffengrund und verbindet diese miteinander. Er fungiert als wichtiger Transitraum. Die Autobahn (A5) hat jedoch eine stark zerschneidende Wirkung, so wird das Patrick-Henry-Village nur über Brücken mit dem Park verbunden.

Die vielen landwirtschaftlich genutzten Wege bieten auch den Anwohner\*innen der angrenzenden Stadtviertel Raum für Erholungsnutzungen, wie Laufen und Spazieren gehen. Auch als Grünraumvernetzer und Frischluftschneise spielt der Landwirtschaftspark Heidelberg eine wichtige Rolle. Alleinpflanzungen wirken besonders im Süden und im Osten als räumlich prägende Elemente.

Als politisch bereits beschlossene Maßnahmen gelten

- Die Errichtung eines Radschnellwegs von der Speyerer Straße, über den Baumschulenweg an den Wild-Werken vorbei bis ins Patrick-Henry-Village
- Die Errichtung einer Tramlinie bis ins Patrick-Henry-Village. Zum Zeitpunkt der Untersuchung stehen noch mehrere Mögliche Trassen zur Debatte
- Die Stärkung von Baumreihen und Alleen als führende Elemente

 **Radschnellweg**

 **Tramlinie**

 **Maulbeerenallee**

 **Bestandsallee**

 **Hauptdurchwegung**

 **LWP Durchwegung**

 **Eingänge**





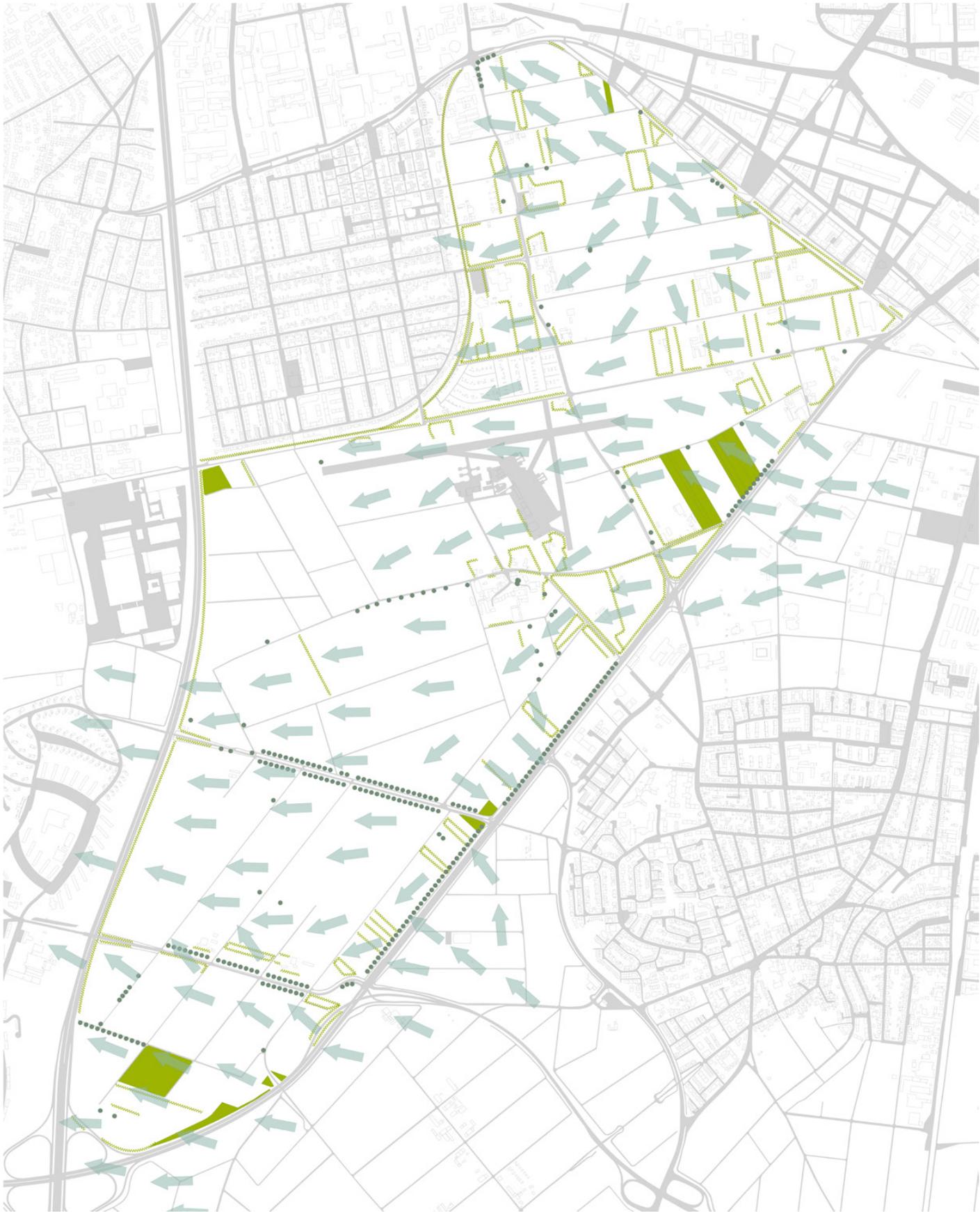
## Umwelt und Klima

*Der Landwirtschaftspark ist durch eine flache und offene Feldflurstruktur geprägt. Er ist wichtig für die Frischluftzufuhr - sowohl auf lokaler, als auch auf regionaler Ebene.*

*Die größtenteils landwirtschaftlich genutzten Flächen werden ergänzt durch einzelne Biotopflächen, die überwiegend im Auftrag der Stadt von den Landwirten gepflegt werden. Streuobstwiesen und Heckenstrukturen bereichern die Struktur an.*

*Die Baumreihen entlang von Straßen und Wegen bieten neben dem ökologischen Wert auch eine wichtige Orientierungshilfe an.*

-  **Biotop Bestand**
-  **strukturreiche Vegetation**
-  **markanter Baum**
-  **Windrichtung**





## Besondere Orte

*Diese Karte ist eine subjektive Sammlung von Bestandsorten, -flächen, -objekten oder auch -funktionen, die eine positive Konnotation bzw. Potentiale für eine starke emotionale Verbindung mit den Nutzer\*innen haben.*

*So sind z.B. die linearen Baumstrukturen mithelfend bei der Orientierung im Raum. Das Airfield bietet eine ungewöhnlich lange und freie Blickachse, sowie eine großzügige Strecke für Freizeitaktivitäten und temporäre Veranstaltungen. Die abwechslungsreiche Vegetationskante entlang der Speyererstraße bietet unterschiedliche Einblicke in den künftigen Landwirtschaftspark und macht ökologische Werte sichtbar und erfahrbar. Punktuelle Landmarken wie die ehemaligen Tabakscheunen oder der Airfieldtower dienen als Orientierungspunkte und erinnern an die Geschichte des Gebiets.*





## Störungen

*Einzelne Elemente stellen durch ihre Nutzung oder ihre räumliche Abgrenzung räumliche oder thematische Störelemente dar, die es in der Leitbildentwicklung zu integrieren gilt.*

*Als schwierige und gefährliche Orte gelten einige unübersichtliche Kreuzungsbereiche. Das Wegenetz wurde nicht für das steigende Verkehrsaufkommen dimensioniert und lässt Konflikte zwischen unterschiedlichen Verkehrsteilnehmer\*innen entstehen.*

*Die große asphaltierte Airfield-Landebahn birgt zahlreiche Potentiale ist aber aktuell noch großflächig abgesperrt. Die zugänglichen Bereiche werden mangels Programmierung informell genutzt – teils für ästhetisch wenig anspruchsvolle Zwecke, beispielsweise als LKW-Abstellplatz.*

*Die Kleingartenanlagen im Nordosten stellen, trotz ihrer wichtigen Rolle als Naherholungsort, eine für die Öffentlichkeit abgegrenzte und teils unattraktive Fläche dar. Die Mischnutzungsflächen entlang des Stadteils Pfaffengrund wirken ebenfalls wenig repräsentativ und erschweren die Orientierung im Gebiet.*

*Im künftigen Landwirtschaftspark sind zudem auch Nutzungen angesiedelt, die störende Lärm- oder Geruchsimmissionen bzw. Staubemissionen erzeugen. Diese Störungen müssen berücksichtigt und möglichst gut in das Entwicklungskonzept integriert werden.*

*Einzelne als störend empfundene Nutzungen im Landwirtschaftspark, wie die Recycling- oder Biogasanlagen bilden bereits heute Ansätze einer lokalen Stoffkreislaufwirtschaft ab. Die verträgliche Integration in den Park kann dabei helfen die räumlichen Notwendigkeiten einer ernst gemeinten lokalen Bewältigung von stofflicher und energetischer Kreislaufwirtschaft abzubilden.*





## **Raumkanten und Ränder**

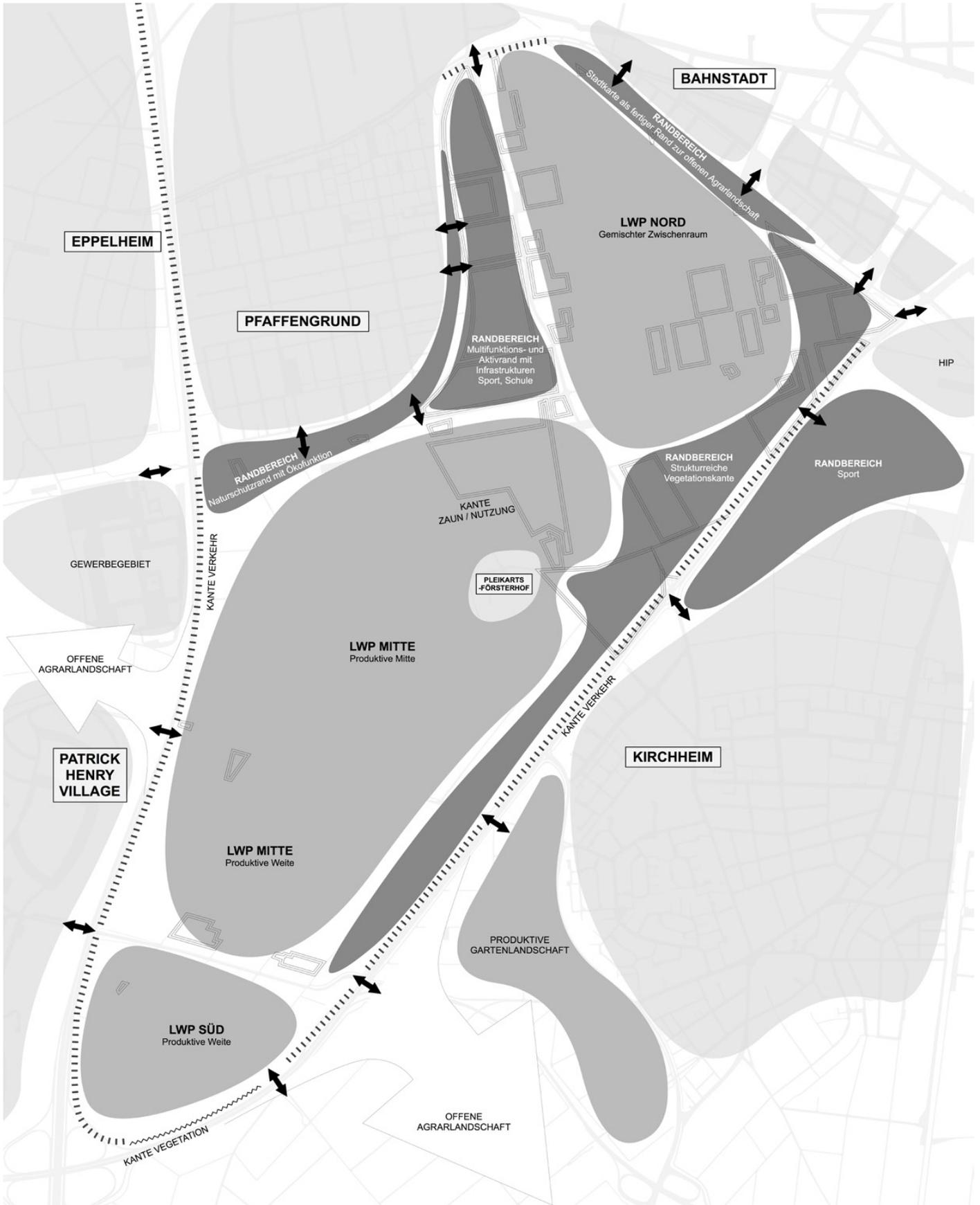
*Das Gebiet besteht überwiegend aus großen, offenen, landwirtschaftlich genutzten Flächen. Die Hauptdurchwegungen teilen die Agrarflächen in drei Teilbereiche: LWP Nord, Mitte und Süd.*

*Die Agrar- und Kulturlandschaft wird von übergeordneten Verkehrsachsen umfasst: die stark befahrene Bundesautobahn A5 trennt das Gebiet von den Konversionsflächen des Patrick Henry Village im Westen ; die Speyerer Straße bildet als wichtige Stadteinfahrt den Übergang zum Stadtteil Kirchheim im Osten.*

*Im Norden bildet die Bahnstadt eine klare Bebauungskante. Terrassen verknüpfen das dicht bebaute Stadterweiterungsgebiet mit der offenen Landschaft. Durch die Topographie ergibt sich eine erhöhte Promenade mit Blickbeziehungen zum Landwirtschaftspark und zum südwestlich liegenden Stadtteil Pfaffengrund.*

*Die Raumkante zum Stadtteil Pfaffengrund ist ein grüner Übergangsbereich, in den zahlreiche Mischnutzungen eingeschrieben sind. Die Strukturen sind nicht leicht erkennbar und die Durchwegungen nicht leicht zu lesen.*

*Die strukturreiche Vegetationkante entlang der Speyerer Straße bietet ein schnell wechselndes Landschaftsbild und bildet eine klare, kompakte und lineare Kante zum Stadtteil Kirchheim.*





*LWP NORD - breite Feldflächen zwischen Stadtteilen. Gemischte Nutzungen an den Kanten.*



*Airfield.*



*Alte Tabakscheune oft als Lagerfläche genutzt.*



*Urbaner Randbereich Bahnstadt.*





# Kreislaufwirtschaft

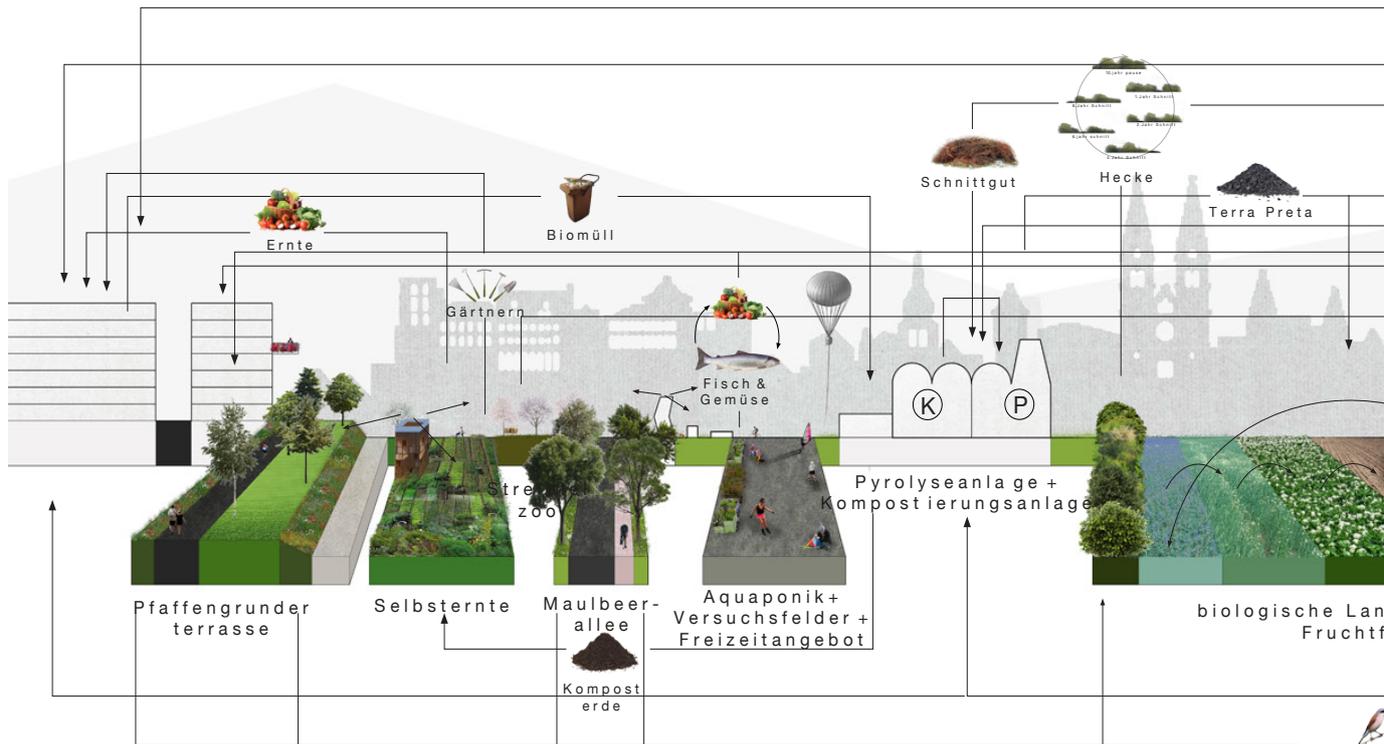
„Neue landwirtschaftliche Ansätze im Rahmen einer kommunalen Förderkulisse.“

Die Entwicklung der Flächen des LWP erfolgt in partizipativer Form durch die LandwirtInnen, als **Reallabor** einer ökologischen **Agrarwende** mit einer eindeutigen zukunftsgerichteten Prägung. Sie steht im Spannungsfeld von rationaler Weiterentwicklung der landwirtschaftlichen Produktionsmethoden und emotionaler wie stofflicher Einbindung der StadtbewohnerInnen in die Produktion regionaler Nahrungsmittel.

Es werden **10 Bewirtschaftungsmethoden** vorgeschlagen, die auf eine Diversifizierung im Rahmen eines nachhaltigen ökologischen Landbaus zielen. Dies umfasst erweiterte Fruchtfolgen, mobile Tierhaltung und langfristig räumlich wirksame Formate, wie Agroforst. Stoff- und Energieströme können, gerade in der Verknüpfung von urbanen und agrarischen Kreisläufen durch Photovoltaik, Kompostierung, Pyrolyse und Aquaponik lokal geschlossen werden. Sonderformen der urbanen Landwirtschaft, wie Gemüseselbsternte oder solidarische Nahrungsproduktion bieten Ansätze die Beziehung von Produktion und Konsum neu zu organisieren.

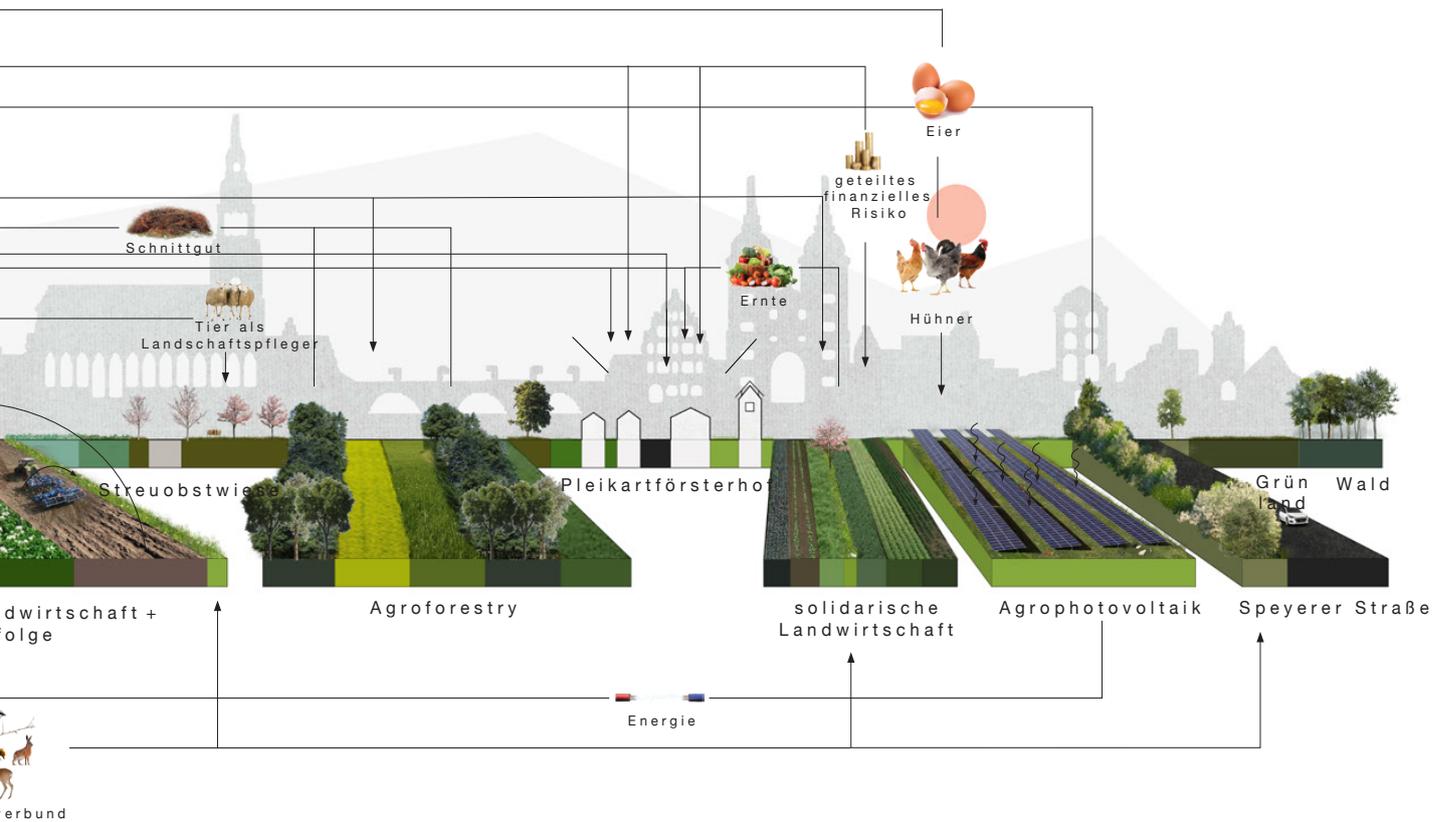
Es gibt bereits heute einige Ansätze von direkter Vermarktung und der Nutzung der nahen Stadt als Absatzmarkt für die Erzeugnisse im Landwirtschaftspark. Dennoch bestehen gute Gründe, weshalb die Akteure die vorgeschlagenen Formen der Landwirtschaft nicht bereits umfassend praktizieren. Es bestehen **Hürden** für Investitionen, Flächenverfügbarkeiten, Personaleinsatz oder Absatzsicherheit. Im Kontext einer experimentellen stadtnahen Landwirtschaft können im LWP spezifische Ansätze entwickelt werden, die den zwei bestehenden EU-Fördersäulen (Direktzahlungen und Agrar-Umweltmaßnahmen) eine **kommunale Säule** hinzufügen. Eine **städtische Förderkulisse** überbrückt Anlaufprobleme und schafft einen ökonomischen Ausgleich, wo dies erforderlich ist. Das zu schreibende Narrativ bindet die Akteure ein, unterstützt die Vermittlungsarbeit für die Besuchenden und rechtfertigt das kommunale Engagement.





# LWP

Heidelberg 





## Ökologischer Landbau

Rund um den Landwirtschaftspark werden ebendort erzeugte ökologische Produkte auf eine hohe und zukünftig noch steigende Nachfrage treffen. Mit der Umstellung auf Ökologischen Landbau geht in der Flächenbewirtschaftung meist eine Erweiterung der Fruchtfolge auf dem Ackerland einher. Die Palette der angebauten Kulturen wird vielfältiger, das Landschaftsbild im Landwirtschaftspark verändert sich hin zu mehr Diversität. Die im Ökolandbau beim Anbau der Kulturpflanzen praktizierte mechanische Unkrautregulierung fördert indirekt ein höheres Aufkommen an Blütenpflanzen und damit Nektar für Honig- und Wildbienen.

Integraler Bestandteil einer typischen Fruchtfolge im Ökolandbau ist der Gemengeanbau von Klee- oder Luzerne mit Gras-Arten („Kleegras / Luzernegras“). Es ist das klassische Feldfutter in der ökologischen Rinderhaltung, die aber mittlerweile im Landwirtschaftspark keine Rolle mehr spielt. Alleine oder zusammen mit anderen Materialien jedoch kann Klee bzw. Luzerne(-gras) frisch, siliert oder kompostiert für unterschiedliche Anwendungen wirtschaftlich genutzt werden.

Betriebe, die im Landwirtschaftspark ihre Wirtschaftsweise auf ökologischen Garten- oder Feldgemüseanbau umstellen, können das Material für hochwertige Kulturen als Mulchmaterial, Dünger oder zur Verbesserung der Bodenfruchtbarkeit einsetzen. Aus Kleegras können vor Ort mit lokaler Wärmeenergie, z.B. aus einer Biogasanlage Kleegraspellets als Handelsdünger für die lokale Gemüseselbsternte oder Luzerneblatt als Futtermittel für Schweine oder Hühner hergestellt werden.

Durch die weitere Fruchtfolge im Ökolandbau erweitert sich für die lokale Palette von Produkten in Ökoqualität, den Erzeugern ermöglicht sie den ökonomisch attraktiven Absatz vor Ort über Direktvermarktung. Ökologischer Gartenbau führt zu kleinteiligen, zeitlich und räumlich diversen Strukturen und werten ebenfalls das Landschaftsbild auf.

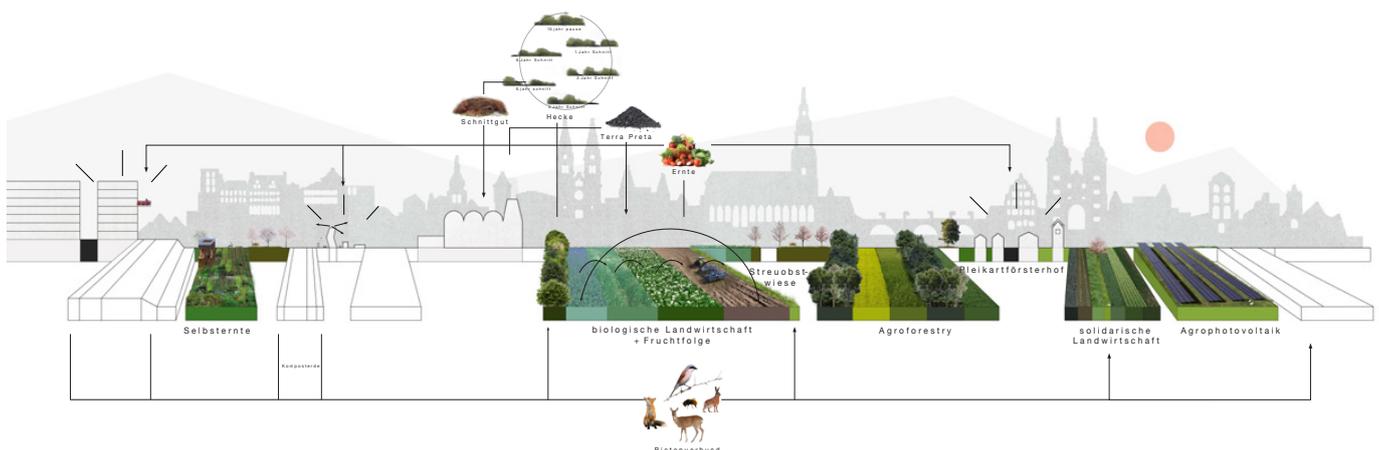
Das politische Ziel der Landesregierung ist, dass bis zum Jahr 2030 30 bis 40 % der landwirtschaftlichen Fläche ökologisch bewirtschaftet werden. Der Ökologische Landbau als besonders ressourcenschonende und klimafreundliche Bewirtschaftungsform wird in Baden-Württemberg über das Förderprogramm für Agrarumwelt, Klimaschutz und Tierwohl (FAKT) gefördert.

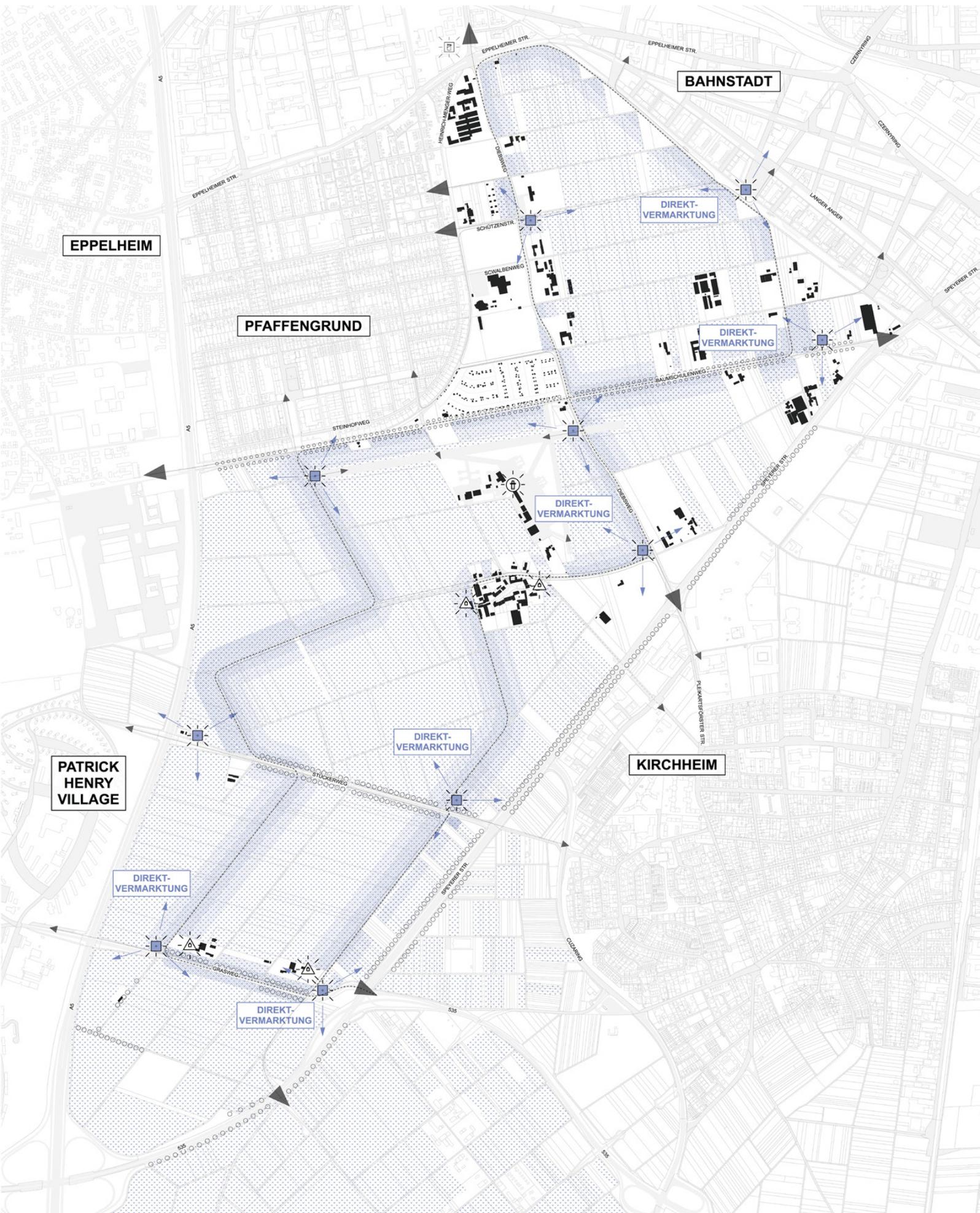
Für die Beibehaltung der ökologischen Wirtschaftsweise bekommen Landwirtinnen und Landwirte als Ausgleichsleistung jeweils 230 Euro je Hektar Acker- und Grünlandfläche, für Gartenbauflächen 550 Euro und für Dauerkulturlflächen 750 Euro je Hektar. Zusätzlich bekommen die Ökobetriebe für die erforderlichen Kontrollen durch unabhängige zertifizierte Öko-Kontrollstellen einen Kontrollkostenzuschuss von bis zu 600 Euro im Jahr.

In der zweijährigen Phase der Umstellung der Flächenbewirtschaftung / Tierhaltung auf Ökolandbau wird sogar eine höhere Einführungsprämie (350 / 935 / 1.275 Euro je Hektar) gewährt. Während dieser Phase produzieren die Betriebe bereits ökologisch nach EU-Richtlinien, aber können ihre Erzeugnisse noch nicht als zertifizierte Öko-Ware verkaufen.

Die Vermarktung im Ökolandbau ist noch immer nicht so standardisiert und regional organisiert wie im konventionellen Landbau. Vor der Umstellung auf ökologischen Landbau sollte man sich über mögliche Absatzmärkte für die Produkte der eigenen Fruchtfolge informieren. Die zweijährige Phase der Umstellung lässt sich gut dafür nutzen. Die Durstphase der niedrigeren Marktpreise für die eigenen Produkte während der Umstellung muss kalkulatorisch berücksichtigt werden.

An der Umstellung interessierte oder bereits umgestellte Betriebe können Beratungsangebote nutzen (<https://bio-aus-bw.de/>)







## Mobile Tierhaltung (Freiland- und mobile Legehennenhaltung)

In idealen Haltungssystemen können sich Legehennen, wie es ihrer Natur entspricht, den ganzen Tag beschäftigen: mit Scharren und Picken, mit Gefiederpflege und Sonnenbaden, mit kleinen Rangeleien, mit Trinken und Fressen, den Platz im Nest aufsuchen, ein Ei legen, immer wieder aus dem Stall in die Wiese laufen und zurück. Die Haltung in mobilen Ställen bzw. Ställen mit Auslauf, bietet den Tieren die Möglichkeit, diese natürlichen Bedürfnisse zu befriedigen.

Damit Legehennen in Freilandhaltungssystemen nicht in kürzester Zeit eine vegetationslose Fläche schaffen, muss man entweder weniger Hühner auf mehr Fläche halten oder die Hühner müssen – samt Stall- regelmäßig die Fläche wechseln. Tagsüber im Freiland, scheuen sich die Tiere, weitere Distanzen zu überwinden, weil sie instinktiv die Bedrohung durch Greifvögel spüren. Benötigt werden in der Freilandhaltung also schützende Elemente. Sonnenkollektoren können diese Funktion erfüllen und gleichzeitig die wirtschaftlichen Einbußen des erhöhten Flächenbedarfs pro Tier in der (ökologischen) Freilandhaltung kompensieren.

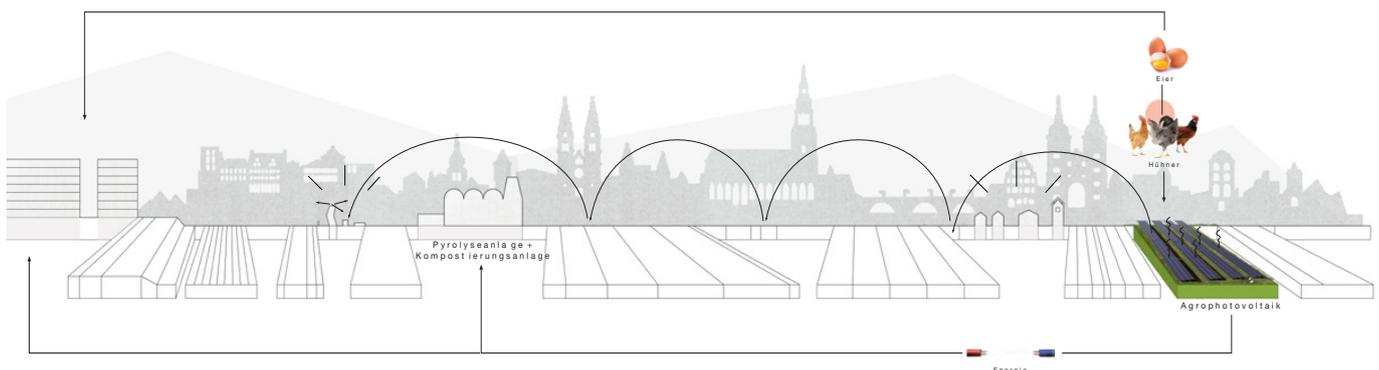
Die Freiland- oder mobile Legehennenhaltung ist gerade für NeueinsteigerInnen in den ökologischen Landbau eine relativ einfache und kostengünstige Möglichkeit in die Bio-Vermarktung einzusteigen. Das Bio-Ei ist ein Produkt, das sehr stark nachgefragt wird und einen überproportionalen Marktanteil hat. Es eignet sich auch sehr gut für die Direktvermarktung.

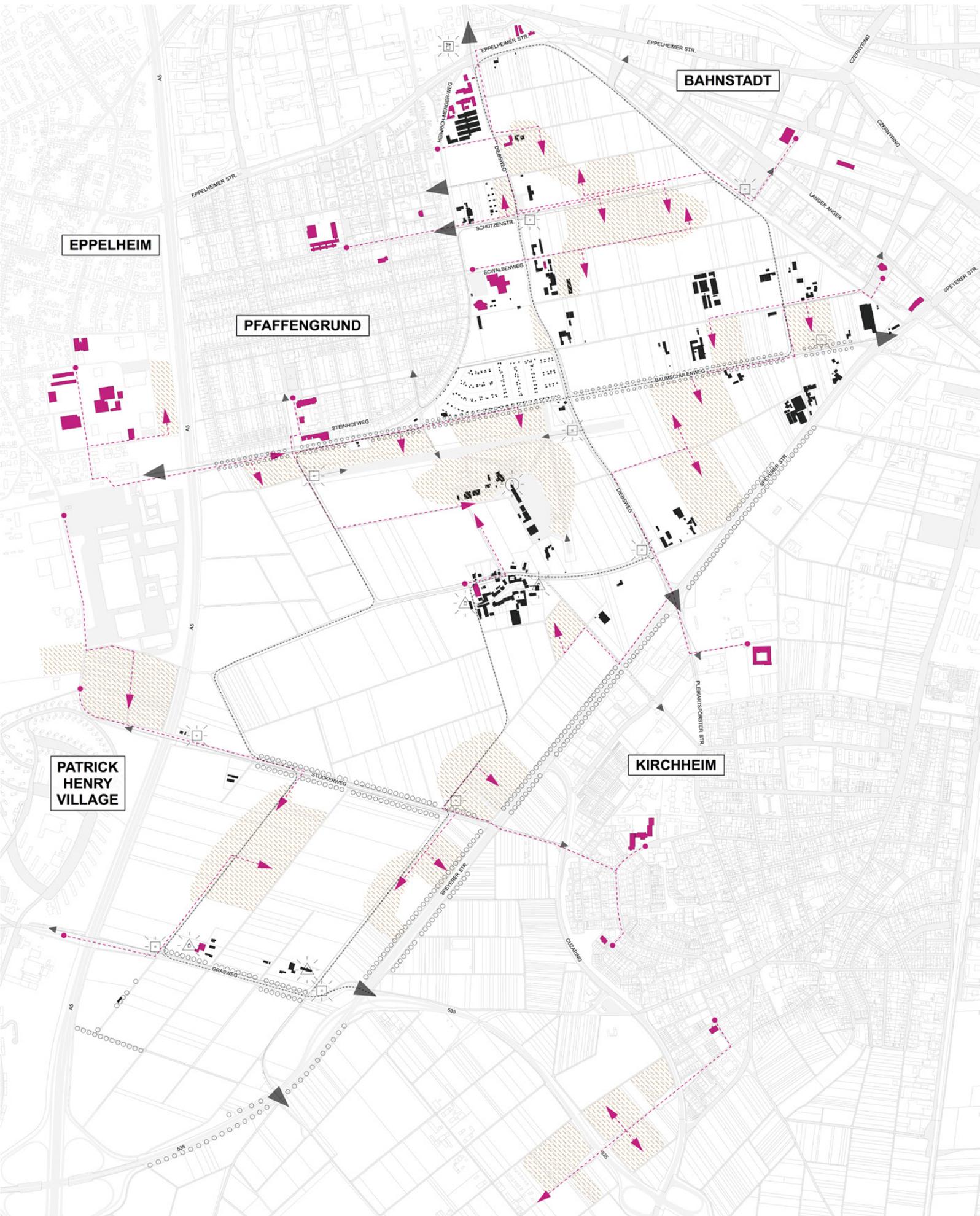
Öko-Legehennen haben Zugang zu einem Grünauslauf, wann immer die Witterung dies zulässt – Die ökologische Haltung sieht maximal sechs Legehennen pro Quadratmeter vor und zusätzlich pro Henne vier Quadratmeter Auslauffläche vor. Die Gesamtbesatzdichte darf laut EU Öko-Verordnung den Grenzwert von 230 (für Öko-Verbände gilt: 280) Legehennen je Hektar nicht überschreiten. Es sollen Hühnerrassen eingesetzt werden, die mit 100-Prozent Öko-Fütterung und heimischen Leguminosen eine gute Legeleistung liefern, die robust und krankheitsresistent sind und besonders für die Auslaufhaltung geeignet sind. Langfristiges Ziel im Ökolandbau ist die Nutzung sogenannter Zweinutzungsrasen, die sich sowohl für das Eierlegen als auch für die Mast eignen.

Eine der Herausforderungen in der mobilen oder Freiland-Legehennenhaltung ist die Gestaltung der Ausläufe mit ausreichend Strukturelementen, die sicherstellen, dass die Tiere die Fläche in Gänze nutzen, so dass punktuell starke Narbenschäden und Nährstoffanreicherungen in Folge der tierischen Ausscheidungen vermieden werden können.

Informationen zu Beratungsangeboten unter:  
<https://bio-aus-bw.de>

Offizialberatung zum Ökologischen Landbau:  
[www.bioland-beratungsdienst.de](http://www.bioland-beratungsdienst.de); [kontakt@bioland-beratungsdienst.de](mailto:kontakt@bioland-beratungsdienst.de)  
Verbandsberatung (Bioland) zur Bio-Geflügelhaltung (Herr Christopher Lindner)





**BAHNSTADT**

**EPPELHEIM**

**PFAFFENGRUND**

**PATRICK  
HENRY  
VILLAGE**

**KIRCHHEIM**



## Ganzjährige Fleischrinderhaltung: Tiere als Landschaftspfleger

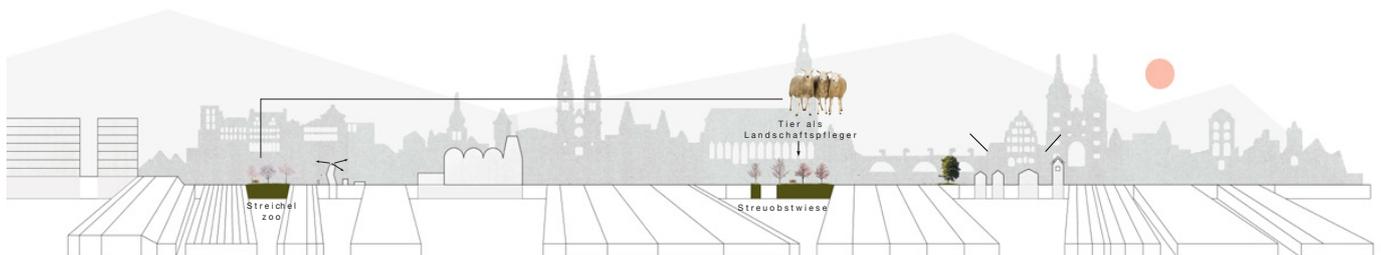
Rinderhaltung findet man in den Gemarkungen des Landwirtschaftsparks derzeit nicht oder noch nicht wieder vor. Weidehaltung von Rindern gibt es hier nicht mehr zu sehen. Die (ganzjährige) Freilandhaltung von Mutterkühen auf Grünland hätte im zukünftigen Landwirtschaftspark auch eine ästhetische Funktion. Robuste fleischbetonte Rassen wie Galloway oder Schottisches Hochlandrind werten das Landschaftsbild enorm auf.

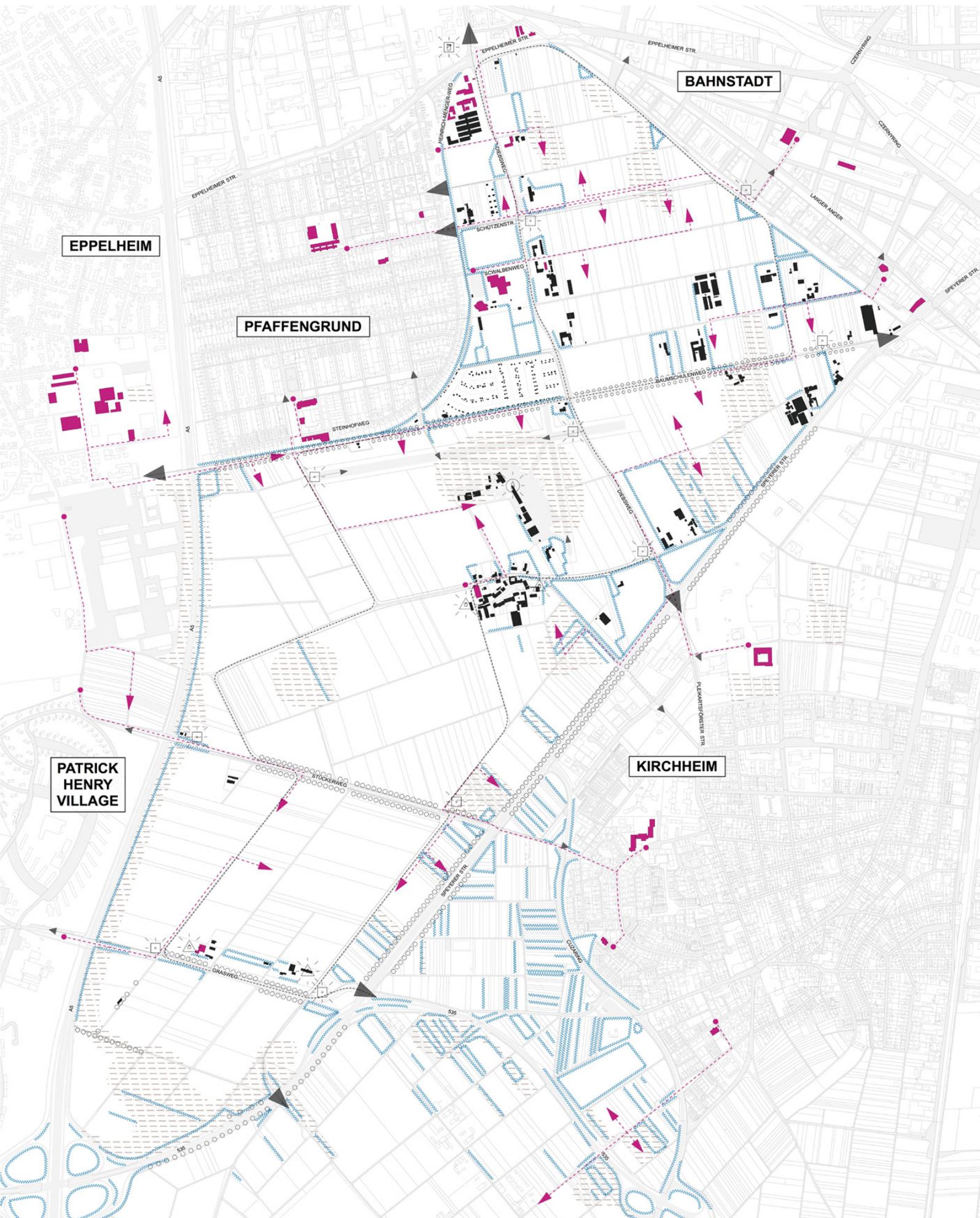
Für einen sachkundigen Landwirt ist der Einstieg in einen solchen Betriebszweig aufgrund der relativ geringen festen Produktionskosten (kein Stallgebäude) vergleichsweise einfach. Die Witterungsverhältnisse können jedoch bei Winteraußenhaltung selbst für robuste Rassen eine besondere Belastung darstellen. Daher muss dem Ernährungs- und Gesundheitszustand der Tiere sowie der Versorgungssituation mit Futter und Wasser besonderes Augenmerk geschenkt werden. Mindestens einmal tägliche durchzuführende Kontrolle ist unabdingbar. Die Tiere sollten an die Freilandhaltung möglichst schon während der Aufzucht gewöhnt werden.

Es gibt zahlreiche baulich-technische Maßnahmen, die den Tieren Schutz vor negativen Witterungseinflüssen liefern. Ausreichend große und eingestreute überdachte Liegeflächen sind ein Anziehungspunkt für die Tiere und bieten ihnen bei Bedarf Schutz vor Sonne, Regen, Wind und Bodenkälte. Neben einer tiergerechten Haltung ist auch die Umweltverträglichkeit von hoher Relevanz. Durch attraktive Liegeflächen werden Nährstoffausträge aus der Außenhaltungsfläche auf ein Minimum reduziert. Die im Einstreu gebundenen Nährstoffe können als Wirtschaftsdünger oder Substrat für eine Biogasanlage wieder sinnvoll in den Kreislauf eingebunden werden. Dem Erhalt einer intakten Grasnarbe dient die Befestigung von stark frequentierten Teilflächen wie Futter- und Tränkestellen sowie eine maximale Besatzdichte.

Dem grundsätzlich hohen Tierkomfort dieser extensiven Haltungsform stehen auch gewisse Herausforderungen gegenüber: der Zustand des Bodens bei sehr starker Nässe stellt eine Gefährdung der Klauen- und sonstigen Tiergesundheit dar, die stärkere Abhängigkeit von der Verfügbarkeit ausreichendem Grünfutteraufwuchses und die möglicherweise starke direkte Kälte- und Wärmebelastung sind in der ganzjährigen Freilandhaltung unabdingbare Risiken.

Informationen zur ganzjährigen Freilandhaltung von Fleischrindern / Mutterkühen findet man unter: <https://www.aulendorf.de/leben-freizeit/schulen-bildung/lazbw>





EPPELHEIM

PFAFFENGRUND

BAHNSTADT

PATRICK  
HENRY  
VILLAGE

KIRCHHEIM





**EPPELHEIM**

**PFAFFENGRUND**

**BAHNSTADT**

**PATRICK  
HENRY  
VILLAGE**

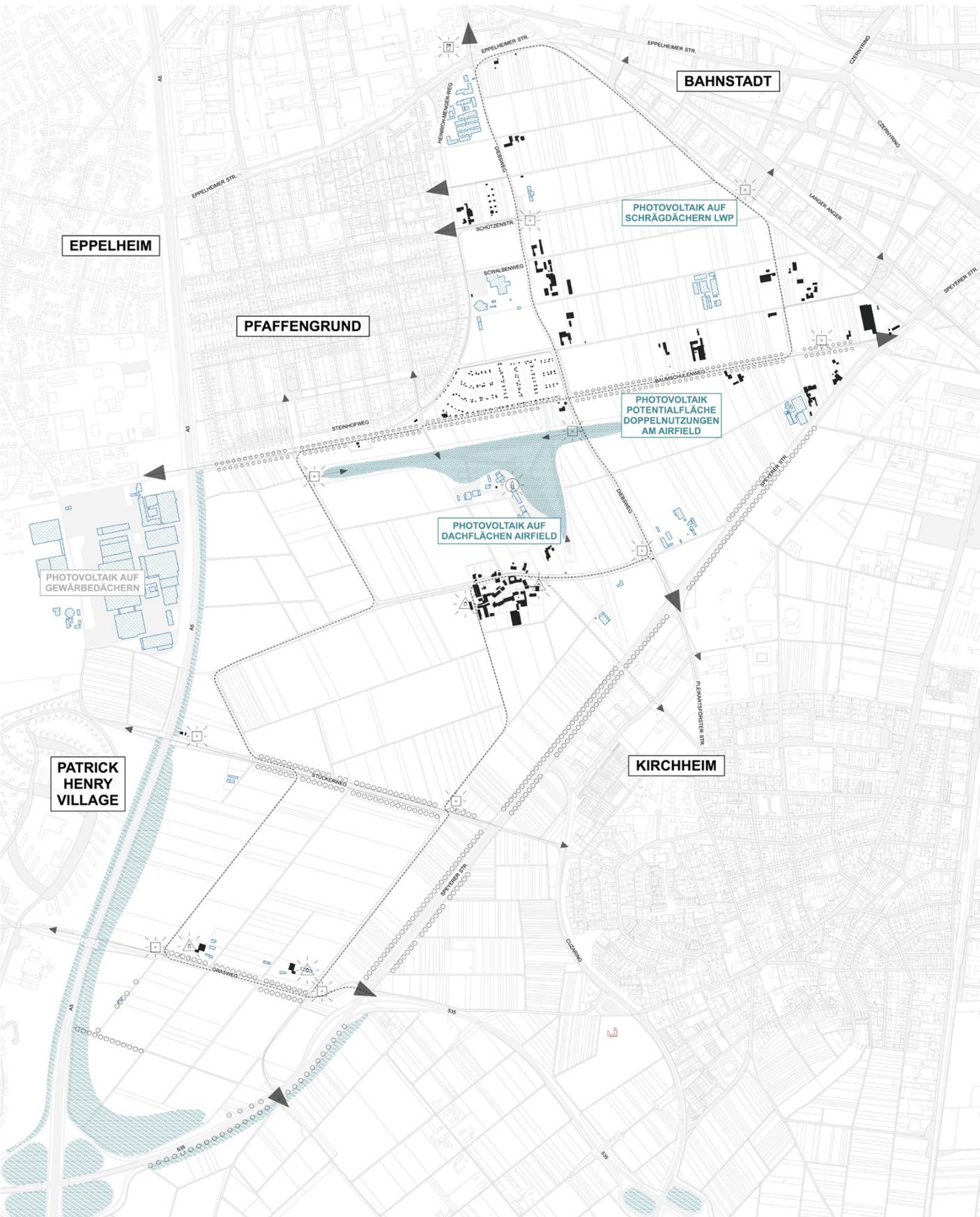
**KIRCHHEIM**

**RANDBEREICH  
PFAFFENGRUND**

**RANDBEREICH  
KIRCHHEIM**

**RANDBEREICH  
TÖBAHNKREUZ**





EPPELHEIM

PPAFFENGRUND

BAHNSTADT

PHOTOVOLTAIK AUF  
SCHRÄGDÄCHERN LWP

PHOTOVOLTAIK  
POTENTIALFLÄCHE  
DOPPELNUTZUNGEN  
AM AIRFIELD

PHOTOVOLTAIK AUF  
DACHFLÄCHEN AIRFIELD

PHOTOVOLTAIK AUF  
GEWÄRBEDÄCHERN

PATRICK  
HENRY  
VILLAGE

KIRCHHEIM



## Kompostierung

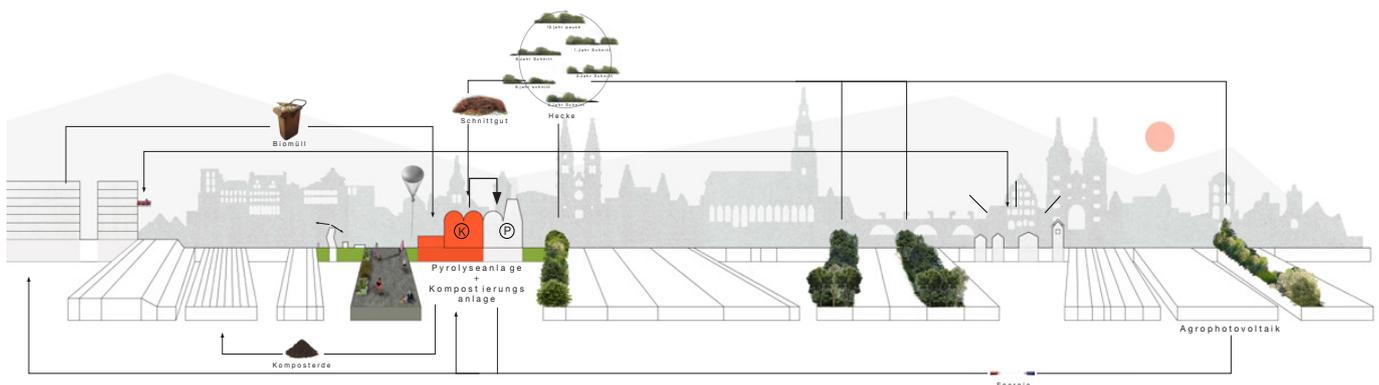
Mit Kompost lassen sich lokal und regional Nährstoffkreisläufe schließen und die Wiederverwendung von wertvollen pflanzlichen Rohstoffen. Man unterscheidet üblicherweise zwischen Grüngut- und Biogutkomposten. Biogutkomposte aus Haushaltssammlung weisen deutlich höhere Nährstoffgehalte auf als Grüngutkomposte aus kommunalem Hecken- oder Gehölschnitt oder der Biotop-Pflege. Durch Kompost lässt sich der Humusabbau in Folge des Anbaus von Feldgemüse und Hackfrüchten ausgleichen und bei langfristiger Anwendung sogar steigern. Dadurch wird der Boden zur CO<sub>2</sub>-Senke und der Atmosphäre wird klimaschädliches CO<sub>2</sub> entzogen. Durch die Nutzung von Kompost als Torfersatz kann im Gartenbau CO<sub>2</sub> eingespart werden.

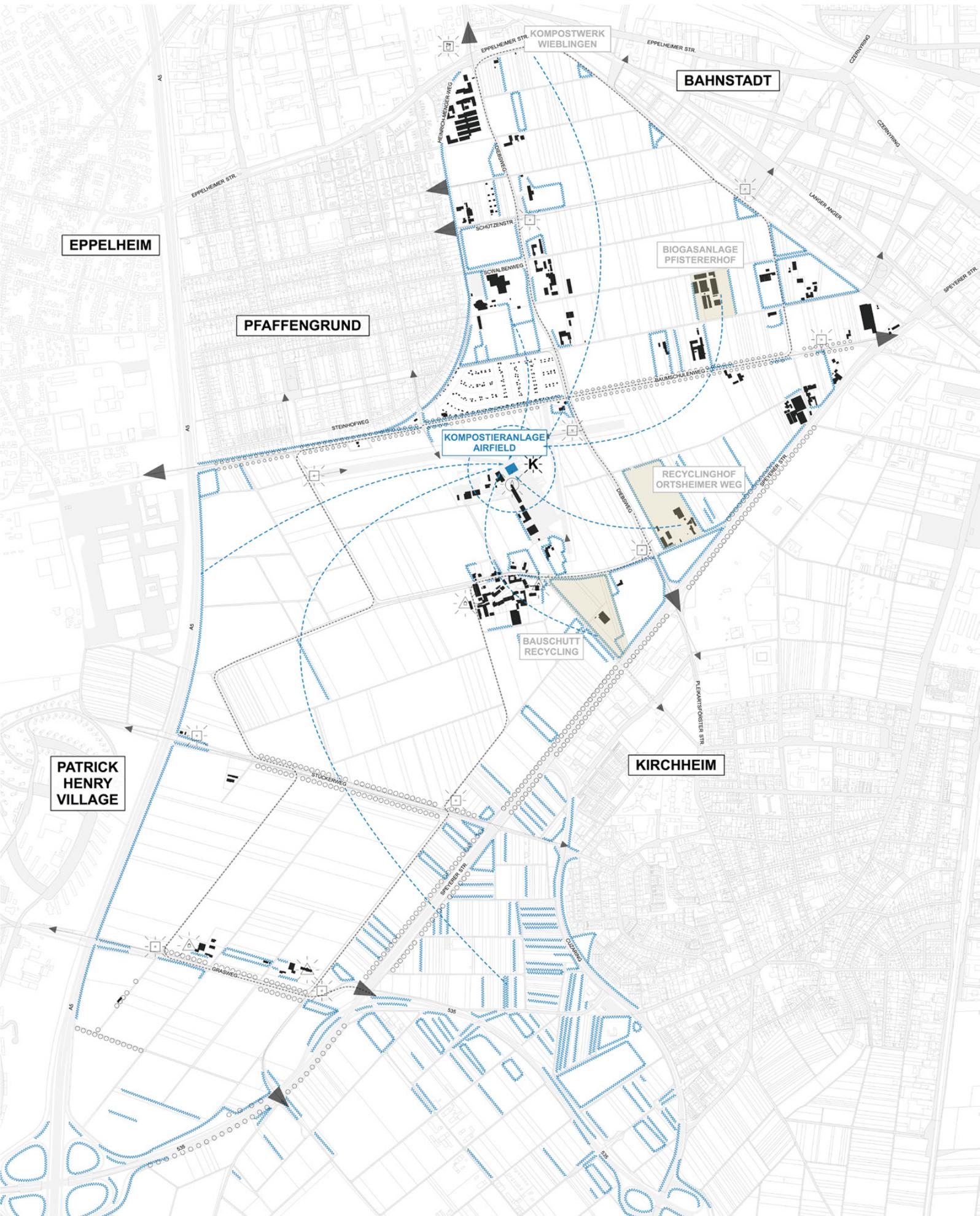
Kompost verbessert das Wasserspeichervermögen und die Stabilität des Bodens und macht die Böden somit resilienter gegenüber den Folgen des Klimawandels. Weitere vorteilhafte Effekte sind die Reduktion von bodenbürtigen Pflanzenkrankheiten und Schädlingen in Folge der sogenannten phytosanitären Wirkung des Kompostes. Die direkte Düngewirkung ist unterschiedlich stark ausgeprägt in Abhängigkeit vom Nährstoff. Die Speicherung der Nährstoffe im Boden verbessert sich in Folge der Kompostanwendung. Insgesamt lässt sich bei langjähriger Anwendung gütegesicherter Komposte die Fruchtbarkeit der Böden und die Erträge der Kulturpflanzen erhalten und sogar steigern.

Im Landwirtschaftspark sollen in einer Pilotanlage auf dem Airfield Grüngut-, Biogut- oder Gärgutkomposte aus unterschiedlichen Substraten wie z.B. Biogut (Haushaltssammlung), Grünschnitt, Klee gras aus Fruchtfolgen, fester Biogas-Gärrest) hergestellt werden. Eine Nutzung der Rohstoffe des Landwirtschaftsparkes in der Pyrolyseanlage auf dem Airfield, dem lokalen Kompostwerk und der Biogasanlage soll aufzeigen, wie sinnvoll einerseits und machbar andererseits die Schließung lokaler Nährstoff- und Biomassekreisläufe ist. Anwendung finden können die Komposte auch in der Gemüseselbsternte zur Nährstoffrückführung und Humusreproduktion.

Die Rezyklierung wertvoller Biomasse im Landwirtschaftspark liegt im kommunalen Interesse, daher sollte die Investition in Infrastruktur zur Kompostierung als Gemeinschaftsaufgabe in öffentlicher Hand liegen.

Konzepte zur Nutzung von Biomasse zur Kompostherstellung und -anwendung unter:  
[www.isa-gottschall.de](http://www.isa-gottschall.de) (Ingenieurbüro für Sekundärrohstoffe und Abfallwirtschaft)







## Pyrolyse

Bei der Pyrolyse geht es um die stoffliche und energetische Verwertung von rein pflanzlichen Ausgangsstoffen zur Herstellung von Biokohle. Biokohle ist in der Lage, den von Pflanzen aus der Atmosphäre über CO<sub>2</sub> aufgenommene Kohlenstoff über sehr lange Zeit zu speichern. Als Bodenhilfsstoff eingesetzte Biokohle erhöht den pH-Wert des Bodens und dessen Fähigkeit, Nährstoffe und Wasser zu speichern.

Als Rohstoffe für die Anlage im Landwirtschaftspark dient Biomasse von landwirtschaftlichen Nutzflächen. Einzelne Felder von Fruchtfolgen (konventionell wie ökologisch) liefern Stroh. Mehrfach pro Jahr zu erntendes Klee gras als integraler Bestandteil von Ökofruchtfolgen müsste erst im Feld oder auf dem Airfield auf einen Mindest-Trockenmassegehalt getrocknet werden. Agroforstanlagen bieten holziges, sehr kohlenstoffreiches Material, gleiches gilt für Schnittgut aus der Biotop-Pflege. Auch Komposte sind verwertbar.

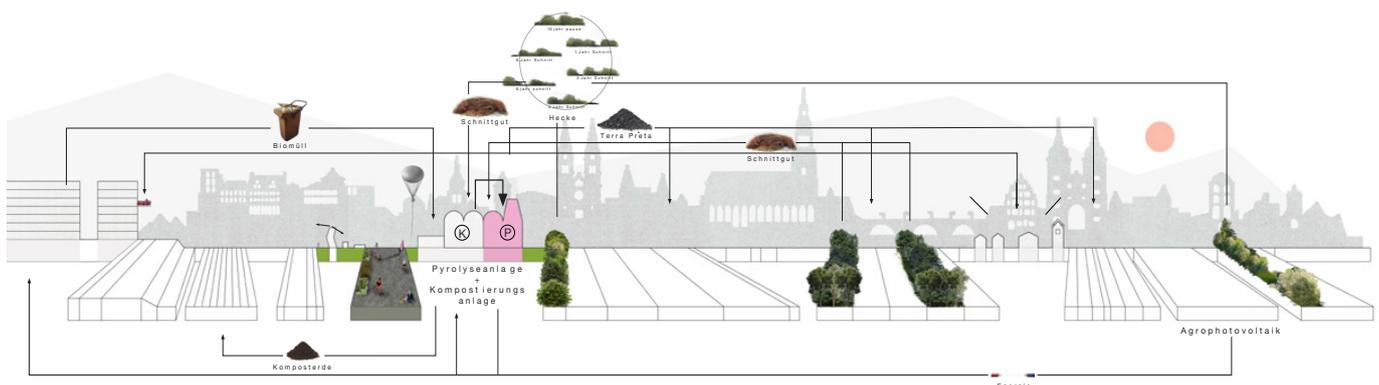
Neben der produzierten Kohle wird über das Verfahren Hochtemperaturwärme für Heizzwecke, Prozesswärme oder Stromerzeugung zur Verfügung gestellt. Aufgrund des Netto-Energiegewinns könnten andere, energieaufwändige Technologien wie z.B. Aquaponik (ebenfalls Airfield) versorgt werden. Die gewonnene Wärme und Energie könnte für das Trocknen und Pressen von Klee oder Luzerne zur Herstellung von Pellets genutzt werden, die von Pferdehaltern nachgefragt werden. Zurzeit ist aufgrund des Preises die Anwendung im großflächigen landwirtschaftliche Pflanzenbau nicht wirtschaftlich darstellbar. Biokohle könnte jedoch Anwendung finden im kleinflächigen Anbau von hochpreisigen Kulturen auf leichteren Standorten zur Verbesserung der Bodenfruchtbarkeit.

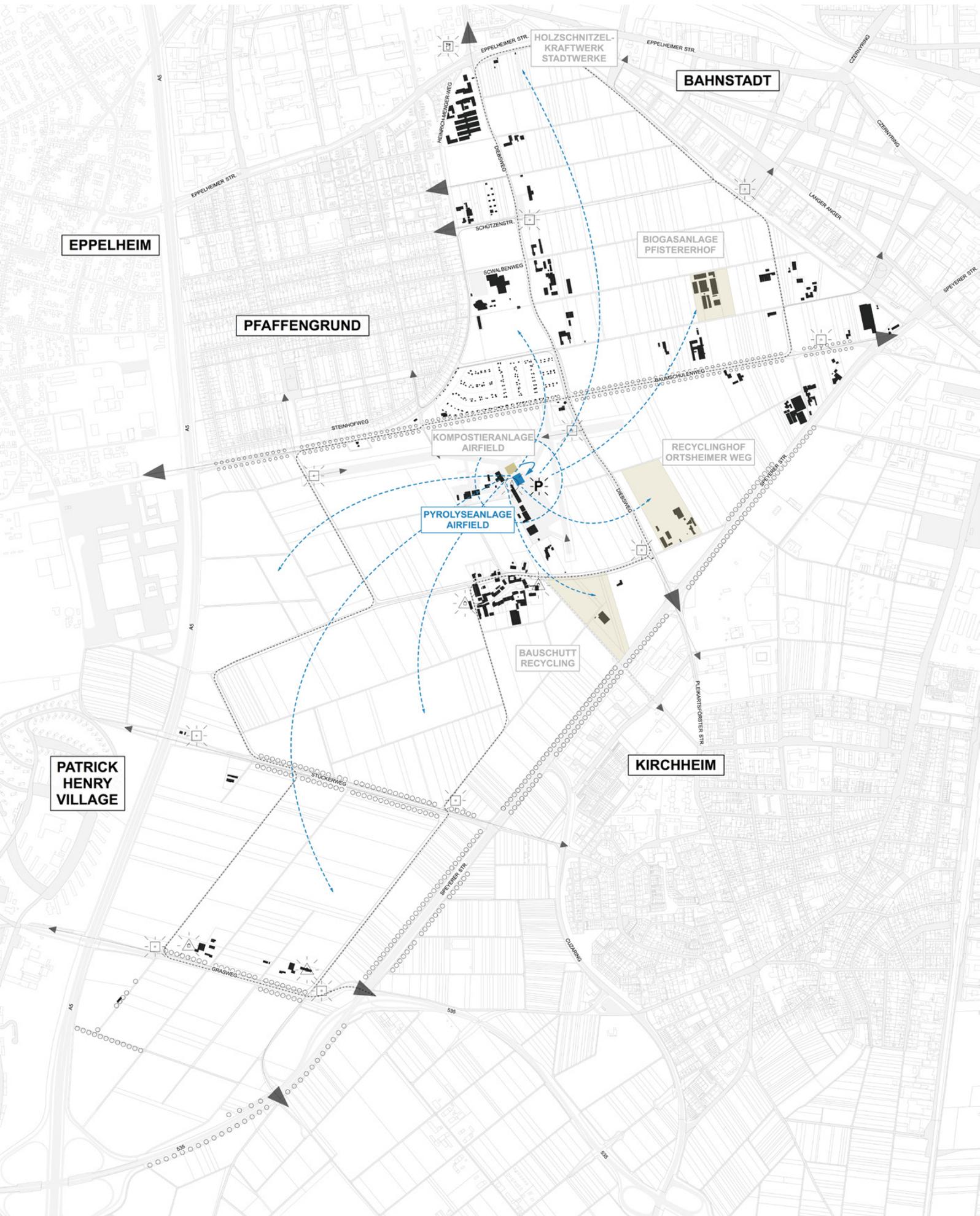
Für die Pyrolyse ist eine technische Anlage erforderlich, die eine hohe Initialinvestition erfordert. Sie kann an zentraler Stelle im Landwirtschaftspark, z.B. im Bereich des Airfield als kommunaler Impuls die angestrebten Stoffkreisläufe befördern. Als Richtwert würde die im Plan dargestellte Anlage mit 1.000 m<sup>2</sup> Fläche 4.800 Tonnen Biomasse in 1.600 Tonnen Biokohlenstoff und 8.000 MWh Bionenergie umwandeln.

Grundlagen und Resultate aus der angewandten Forschung zum Thema Biokohle betreibt die Hochschule Geisenheim, Professur für Klimafolgenforschung an Sonderkulturen (Prof. Dr. Claudia Kammann):

<https://www.hs-geisenheim.de>

Start-Up mit Praxis-Erfahrung: Torsten Becker, [www.carbonauten.com](http://www.carbonauten.com)







## Airfield als Labor der Pflanzenproduktion

Eine Kooperation mit der Staatlichen Lehr- und Versuchsanstalt für Gartenbau Heidelberg (LVG) und der Bio-Zertifizierten Stadtgärtnerei kann auf dem Airfield ein praxisnahes Start-Up Umfeld für die Entwicklung experimenteller Produktionsmethoden geschaffen werden. Ein Beispiel ist die Aeroponische Pflanzenproduktion in Säulen, die bereits Vorort entwickelt wurde und als erster Impulsgeber dienen könnte. Das Airfield könnte als Labor für die Organisation effizienter Stoffströme und Anbaumethoden werden, die zudem über die Möglichkeit direkter Vermarktung verfügt.

## Aquaponik

Eine weiteres Verfahren ist die Aquaponik, die ein Verfahren bezeichnet, das die Aufzucht von Fischen in Behältern (Aquakultur) mit der Kultivierung von Nutzpflanzen in Hydrokultur (Hydroponik) in einem Kreislaufsystem miteinander verbindet. Im Zentrum des Systems steht die Doppelnutzung des Wassers, da das nährstoffreiche Prozesswasser aus der Fischaufzucht zusätzlich für die Nährstoffversorgung der Nutzpflanzen verwendet wird. Das Wasser muss nicht ausgetauscht oder zusätzlich gefiltert werden, da es in den biologischen Reinigungsprozessen wieder in der für die Fischhaltung benötigten Qualität zur Verfügung steht. Frischwasser muss nur zugeführt werden, um die Verluste durch Verdunstung und bei Entnahme von Biomasse (Ernte) aus dem System auszugleichen. Neben dem Energieaufwand für die Pumpen besteht zusätzlicher Energiebedarf zur Temperierung des Wassers. Das Verhältnis der Dichte von Fischen und Pflanzen muss fischart- und kulturartabhängig ausgewogen sein.

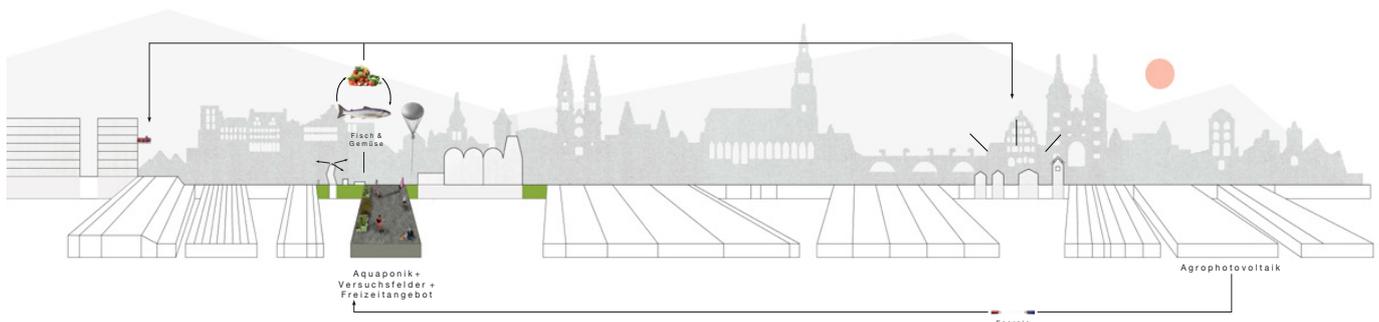
Häufig werden Buntbarsche der Arten *Tilapia mariae* (Marienbuntbarsch) oder *Oreochromis niloticus* (Nilbuntbarsch) als besonders schnellwachsende und wenig anspruchsvolle Speisefische eingesetzt. Das ansonsten in der Fütterung übliche Fischmehl kann mit pflanzlichen Eiweißen aus heimischen Leguminosen wie z.B. Lupinen ersetzt werden. Als selbstwachsendes Futter können je nach Fischart bis zu 30 % Wasserlinsengewächse im System eingesetzt werden. Bei vollautomatisierten Anlagen wird das Futter häufig durch Futterautomaten verabreicht. Die Rentabilität einer Aquaponik-Anlage ergibt sich unter anderem auch aus dem Futtermittelverwertungskoeffizienten. Gängige Kulturen der Pflanzenproduktion sind Gemüsearten (Salat, Tomate, Paprika, Gurke, Kräuterarten, Salate, Tomate, Brunnenkresse), Kräuter oder auch Erdbeeren.

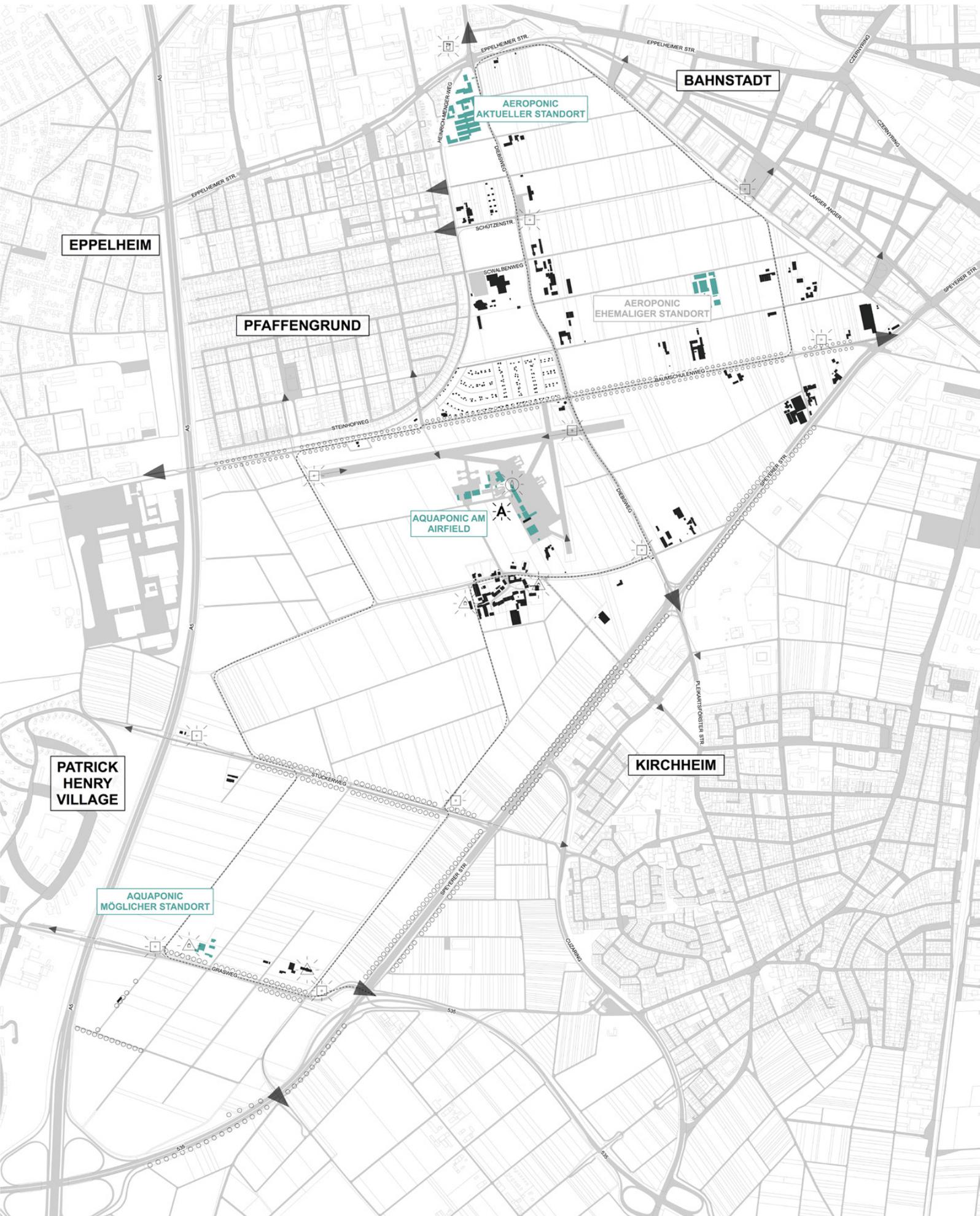
Es gibt bereits unternehmerische Ansätze in Heidelberg. Das Airfield wird als geeigneter Standort für diese Technologie betrachtet.

Aquaponik ist eine Technologie, die Kreisläufe in sich selbst abbildet und nicht direkt mit der Bodenbewirtschaftung durch die LandwirtInnen verknüpft ist. Es gibt bereits unternehmerische Ansätze in Heidelberg. Das Airfield wird als geeigneter Standort für diese Technologie betrachtet. Dies sollten mit Unterstützung der Stadt an dieser zentralen Stelle im Landwirtschaftspark unterstützt werden.

Experimentelle Nahrungspflanzenproduktion:

- Marco Tidona, [aponix.eu](http://aponix.eu)
- Lehr- und Versuchsanstalt für Gartenbau (LVG) Heidelberg





EPPELHEIM

PFAFFENGRUND

BAHNSTADT

PATRICK  
HENRY  
VILLAGE

KIRCHHEIM

AQUAPONIC  
AM  
AIRFIELD

AEROPONIC  
AKTUELLER STANDORT

AEROPONIC  
EHEMALIGER STANDORT

AQUAPONIC  
MÖGLICHER STANDORT



## Gemüseselbsternte

Die Idee zur Gemüseselbsternte ist bereits in den 1980er Jahren in Wien entstanden. Erst Ende der 1990er hat sie in Deutschland Wurzeln geschlagen: die Hessische Staatsdomäne Frankenhäusen, Lehr- und Versuchsbetrieb der Universität Kassel, sowie die Stadt München waren die Vorreiter. Mittlerweile gibt es besonders in den Großstädten viele Selbsterntegärten.

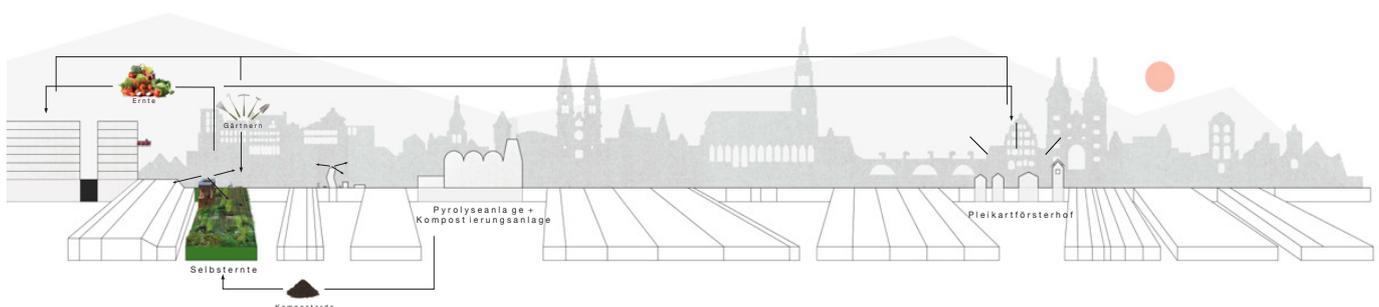
Das Prinzip ist schnell erklärt: Im Frühjahr übernehmen die Parzellen-PächterInnen auf einem landwirtschaftlichen Betrieb in ihrer Nähe ein kleines oder größeres, zum Zeitpunkt der Übergabe bereits mit Jungpflanzen verschiedener Gemüse- und Kräuterarten bepflanztes Stück Ackerland. Die Fläche einer halben bzw. ganzen Parzelle beträgt z.B. zwischen 40 und 80 m<sup>2</sup>.

Im weiteren Verlauf sind die PächterInnen für die Pflege ihrer Parzelle selbst zuständig. Die dafür notwendigen Gartengeräte sowie das Gießwasser stellt der verpachtende Betrieb zur Verfügung. Auf ihrer Parzelle können die NutzerInnen dann eine Saison lang ihr frisches Gemüse selbst ernten. Ist eine Kultur abgeerntet, kann die freiwerdende Fläche ein weiteres Mal angesät oder bepflanzt werden. Die Erntesaison beginnt im Mai mit frischen Kräutern, Radieschen und Salaten und endet im November mit Kohl, Möhren und Kürbissen. Im Winter geht die Fläche an den Biohof zurück. Über die Saison werden etwa zwei Stunden pro Woche für Pflegearbeiten (Jäten, Bewässern, ernten) eingeplant. Eine Arbeitsspitze liegt jedoch (unter Biobedingungen) im Frühjahr aufgrund der erforderlichen mechanischen Unkrautregulierung. Die mit 40 Kulturen bestückten Gemüseäcker (40 Quadratmeter für ca. 300 Euro) können bis zu drei Personen mit Biogemüse versorgen. In einer Studie wurde kalkuliert, dass die NutzerInnen von solch einer Parzelle Biogemüse für einen deutlich höheren Wert ernten. Aber auch für den Betrieb geht die Rechnung auf.

Die Gemüseselbsternte stellt die Betriebsleiter vor die Herausforderung einer sehr ausgeprägten Arbeitsspitze im April/Mai, wenn an anderer Stelle im Pflanzenbau ebenfalls viel Arbeit wartet. Der Betriebszweig erfordert Freude an der Kommunikation mit den Parzellenpächter\*innen.

Beispiel einer Gemüseselbsternte in Heidelberg-Wieblingen:

<https://www.mikrolandwirtschaft.org/listing/g4fkgz5pkj0-mietgarten-in-heidelberg-wieblingen>





EPPELHEIM

PFAFFENGRUND

BAHNSTADT

PATRICK  
HENRY  
VILLAGE

KIRCHHEIM



## Solidarische Nahrungsmittelerzeugung

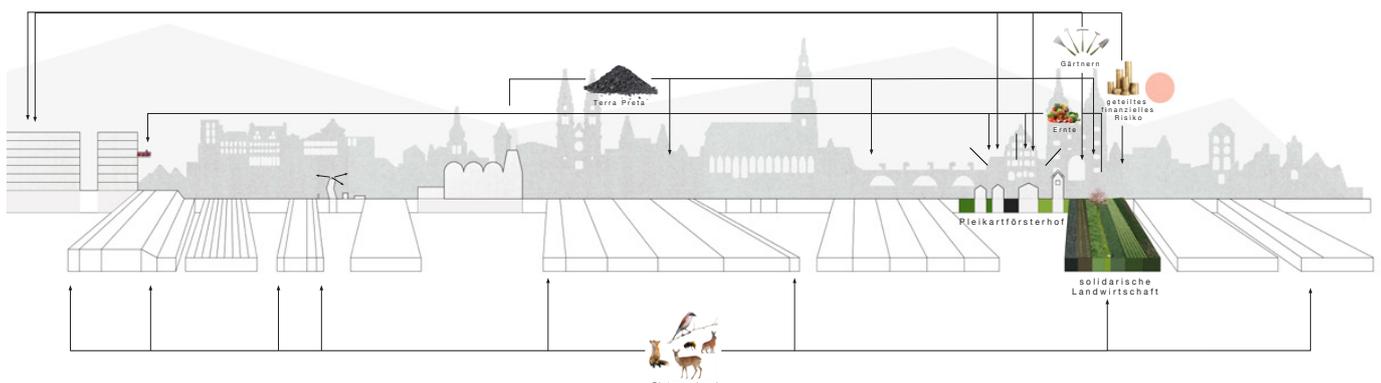
In der Solidarischen Landwirtschaft (SoLaWi) oder im Solidarischen Gartenbau tragen mehrere private Haushalte die Kosten eines landwirtschaftlichen Betriebs, wofür sie im Gegenzug dessen Ernteertrag erhalten. Die erzeugten Lebensmittel werden also nicht mehr über den Markt vertrieben, sondern fließen in einen Wirtschaftskreislauf, der von den Verbraucherinnen mit organisiert und finanziert wird.

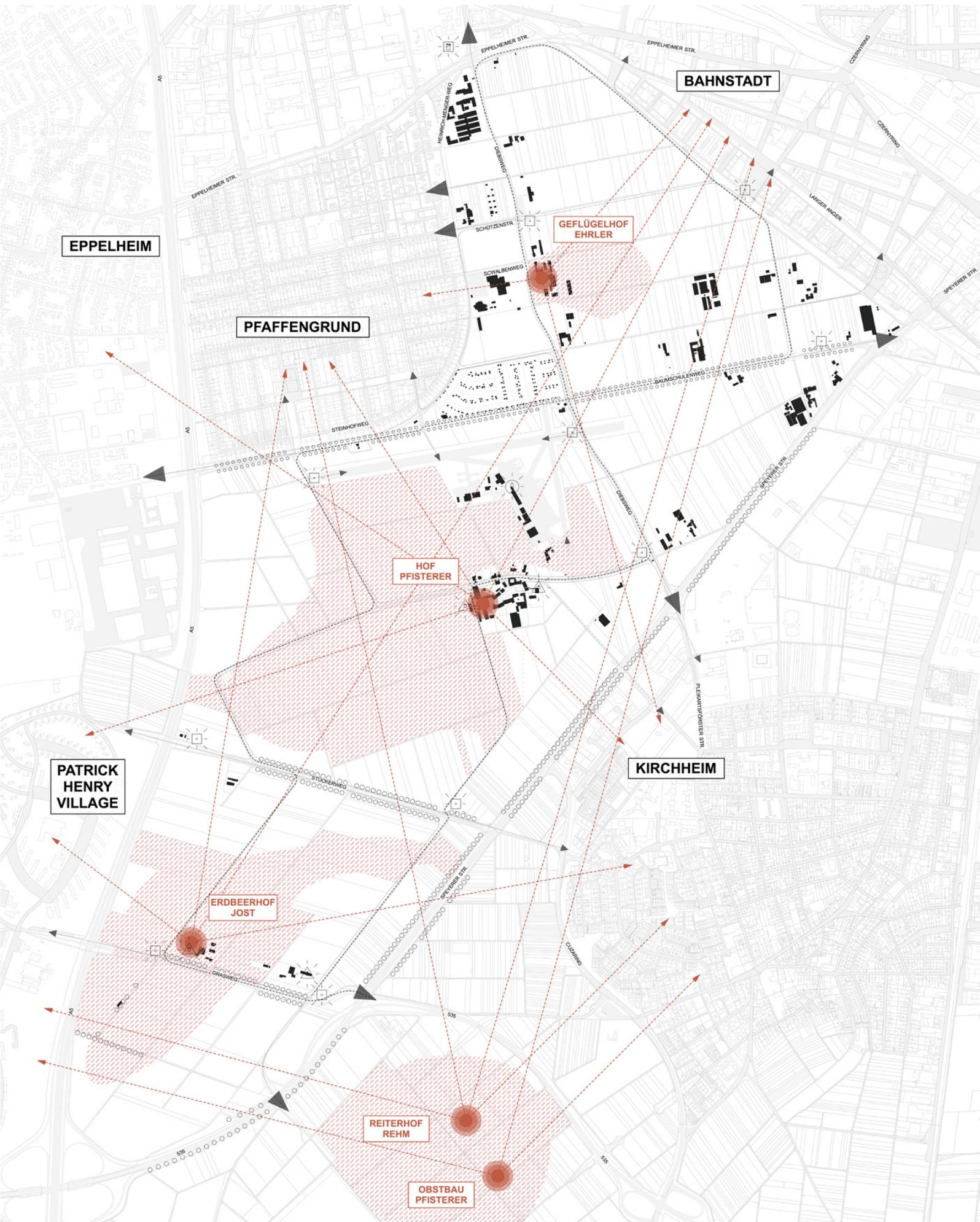
Konkret handelt es sich dabei um einen Zusammenschluss von landwirtschaftlichen Betrieben oder Gärtnereien mit einer Gruppe privater Haushalte. Die Gruppe der privaten Haushalte garantiert die Abnahme der Erzeugnisse und finanziert die Ernte, bzw. alles, was dieser vorausgeht, vor. Die damit verbundene Verantwortung und das unternehmerische Risiko werden also auf deutlich mehr Schultern verteilt als im gängigen landwirtschaftlichen Betrieb der Fall. Durch den persönlichen Bezug und die Mitarbeit auf dem Betrieb erfahren die Verbraucherinnen die Praxis der realen Landwirtschaft. Auf Grundlage der geschätzten Jahreskosten der landwirtschaftlichen Erzeugung verpflichtet sich diese Gruppe, jährlich im Voraus einen festgesetzten, meist monatlichen Betrag an den Solawi-Betrieb zu zahlen.

Die abnehmenden Akteure erhalten im Gegenzug die gesamte Ernte sowie weiterverarbeitete Erzeugnisse wie Brot, Käse - sofern der Solawi-Betrieb diese herstellt. Die VerbraucherInnen können „erleben, wie ihre Ernährungsentscheidung die Kulturlandschaft gestaltet, soziales Miteinander, Naturschutz und (Arten-)Vielfalt ermöglicht und so eine zukunftsfähige Landwirtschaft stattfinden kann.“

Zur Frage, ob man sich selbst den Aufbau einer solidarischen Landwirtschaft vorstellen kann, gibt es kompetente Beratung, die in Anspruch genommen werden sollte, denn es gibt verschiedene Rechtsformen, die für die unterschiedlichen Formen der Kooperation steht:

<https://www.solidarische-landwirtschaft.org/solawis-aufbauen/beratung-vom-netzwerk>

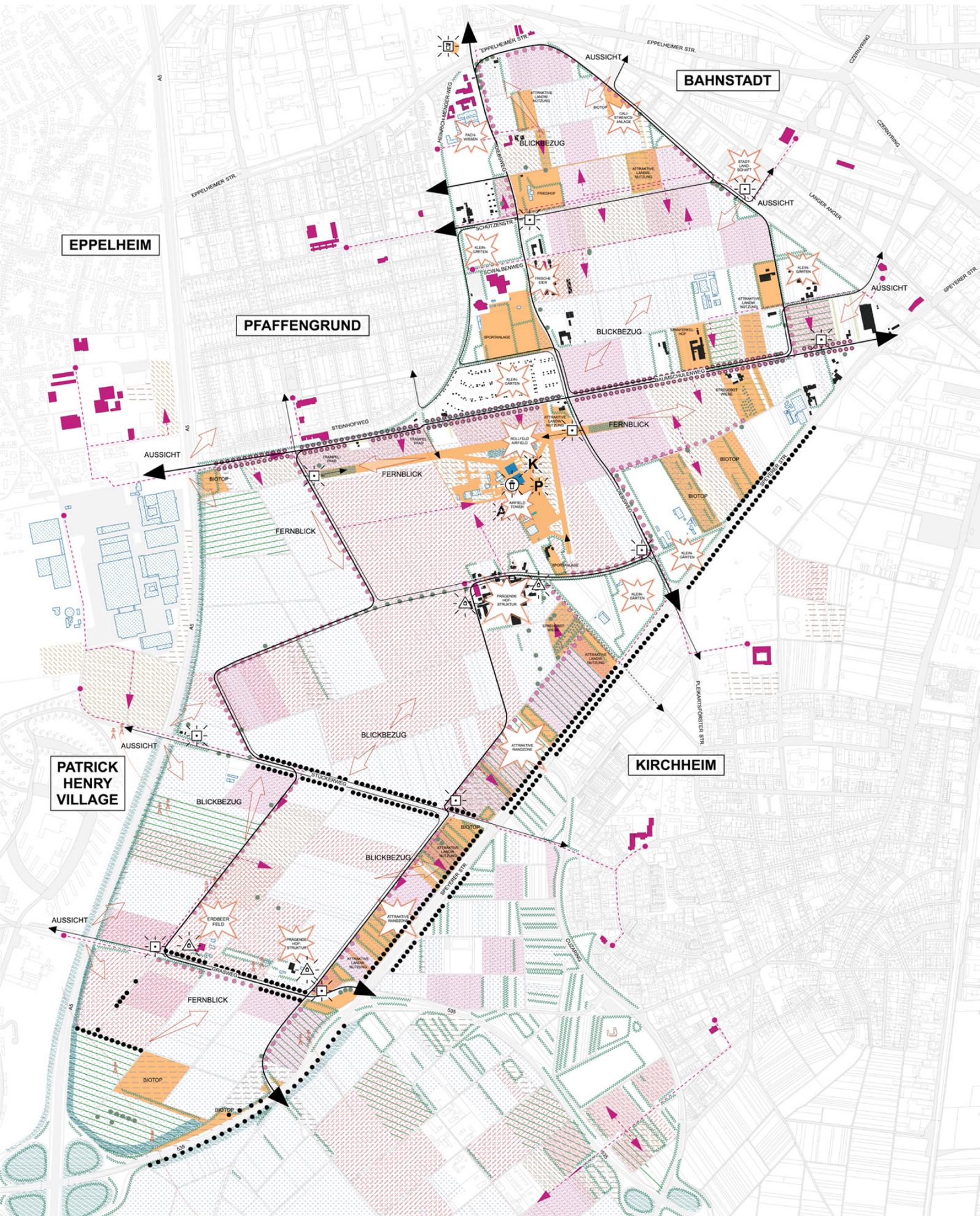


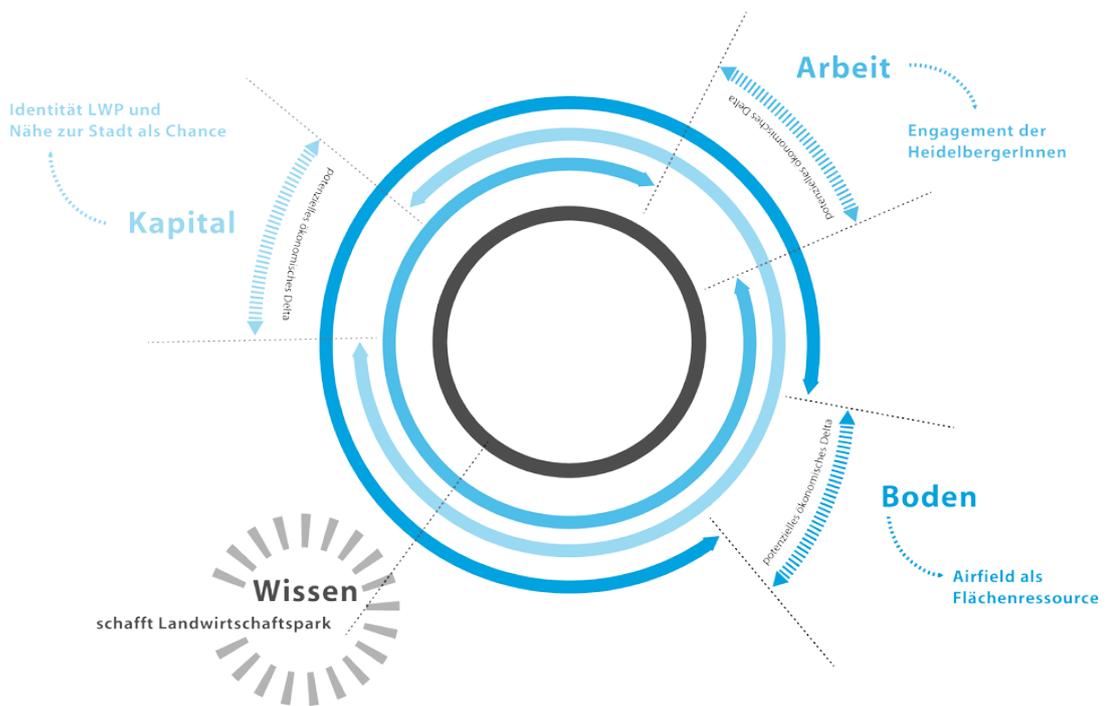




## Kreislaufbewirtschaftung LWP

	Ökologischer Anbau		Erreichbarkeit von sozialen Einrichtungen
	Optimierte Fruchtfolgen		Folies
	Agroforst		Tabakscheunen
	Agro-Sonnenenergie		Energie- und Zukunftsspeicher
	Fotovoltaik Potentiale		Airfieldtower
	Tiere als Landschaftspfleger		Windrichtung
	Mobile Tierhaltung		Besondere Fläche Bestand
	Selbsternte		Biotop Bestand
	Solidarische Landwirtschaft		Besondere Orte
	Bauernhöfe		Blickbeziehungen
	Potentielle Biomasse Bestand		Hauptzugänge
	Kompostierung		Potentielle Zugänge
	Pyrolyse		Maulbeerenallee
	Aquaponik		Bestandsallee





## **Wissen schafft (Landwirtschafts-)Park!**

Der netzwerkgetragene Landwirtschaftspark Heidelberg entsteht als **inkrementeller Prozess** durch das Zusammenspiel der bewirtschaftenden **Akteure**, den landwirtschaftlich genutzten **Flächen** und dem konkreten **Raumgerüst**.

Die **Produktionsfaktoren** dieser Transformation erfordern ein neues Verständnis von:

**Boden**, als nachhaltig zu bewirtschaftende Ressource und letztlich Existenzgrundlage auch der Stadtgesellschaft Heidelbergs;

**Kapital**, als zukunftsgerichtete Monetarisierung von ökologischem Landbau und Ökosystem-Dienstleistungen (Schutz von Bodenfruchtbarkeit, Grundwasser, Biodiversität, CO<sub>2</sub> Speicher,...) der Landwirtschaft in einer kommunalen Förderkulisse einerseits und als lokaler Absatzmarkt für die Erzeugnisse andererseits;

**Arbeit** durch die produzierenden LandwirtInnen und durch die Einbindung der Konsumierenden („Prosumenten“); und

**Wissen** um neue Formen der Bewirtschaftung und des Vertriebs (von Direktvermarktung, Selbsternte, urban farming, bis hin zu solidarischer Landwirtschaft, ...) und den dafür erforderlichen organisatorischen Werkzeugen.

Für die **Koordination** der Akteure und Transformatoren, sowie die Vermittlung des erforderlichen Wissens scheint es sinnvoll einen **Parkranger** als Ansprechperson für die Akteure, Kümmerer und Konfliktmanager einzusetzen.

**Informationsangebote** für eine alltägliche Nutzung und konzertierte Veranstaltungen fördern das gegenseitige Verständnis der Ansprüche von Landwirtschaft und Freizeit und vermitteln konfliktpräventive Handlungsmuster, die in einem gemeinsamen Narrativ die **neuen Lesart** als stadtnahe **Agri-Kulturlandschaft** schaffen.



## Raumgerüst

„Punktueller und linearer Infrastruktur für Landwirtschaft, Freizeit und Synergie“.

Ein Netzwerk aus Orten und Wegen baut auf den vorhandenen Strukturen der Gemarkung auf und qualifiziert für Erholung und Landwirtschaft eine Park-Infrastruktur:

Ein qualifiziertes Wegesystem vernetzt die Stadtquartiere untereinander, mit dem Park und organisiert agrarische und urbane Bewegungslinien für ein konfliktarmes Nebeneinander.

Kleinarchitekturen schaffen eine erste Sichtbarkeit, markieren Eingänge und fördern die Wahrnehmbarkeit des Parks an Eingängen und Schwellen. In ihnen werden ergänzende Funktionen integriert

- für die Erholungsnutzung (Aussichtspunkte, Treffpunkt, Unterstand, E-bike Ladepunkte, Parkinformation),
- für die Bewirtschaftung (Scheune, Lager, Stallung),
- für die stofflichen Kreislaufprozesse (wie Direktvermarktung, Regenwassersammlung, Gerätelager für Selbsternte, usf.) und
- für die Vermittlung von Ökologie und Nachhaltigkeit im Park.

Das Airfield ist selbstverständlicher Teil des LWP und wird aus ihm heraus entwickelt. Zentrale stoffliche Transformationsprozesse der Kreislaufwirtschaft finden hier statt, mitten im Park. Die Flächen und Gebäude bilden eine Ressource, welche den LWP synergetisch ergänzt. Neben Forschung, Vermittlung und Vermarktung können Kompostierung, Pyrolyse und Aquaponik hier untergebracht werden.





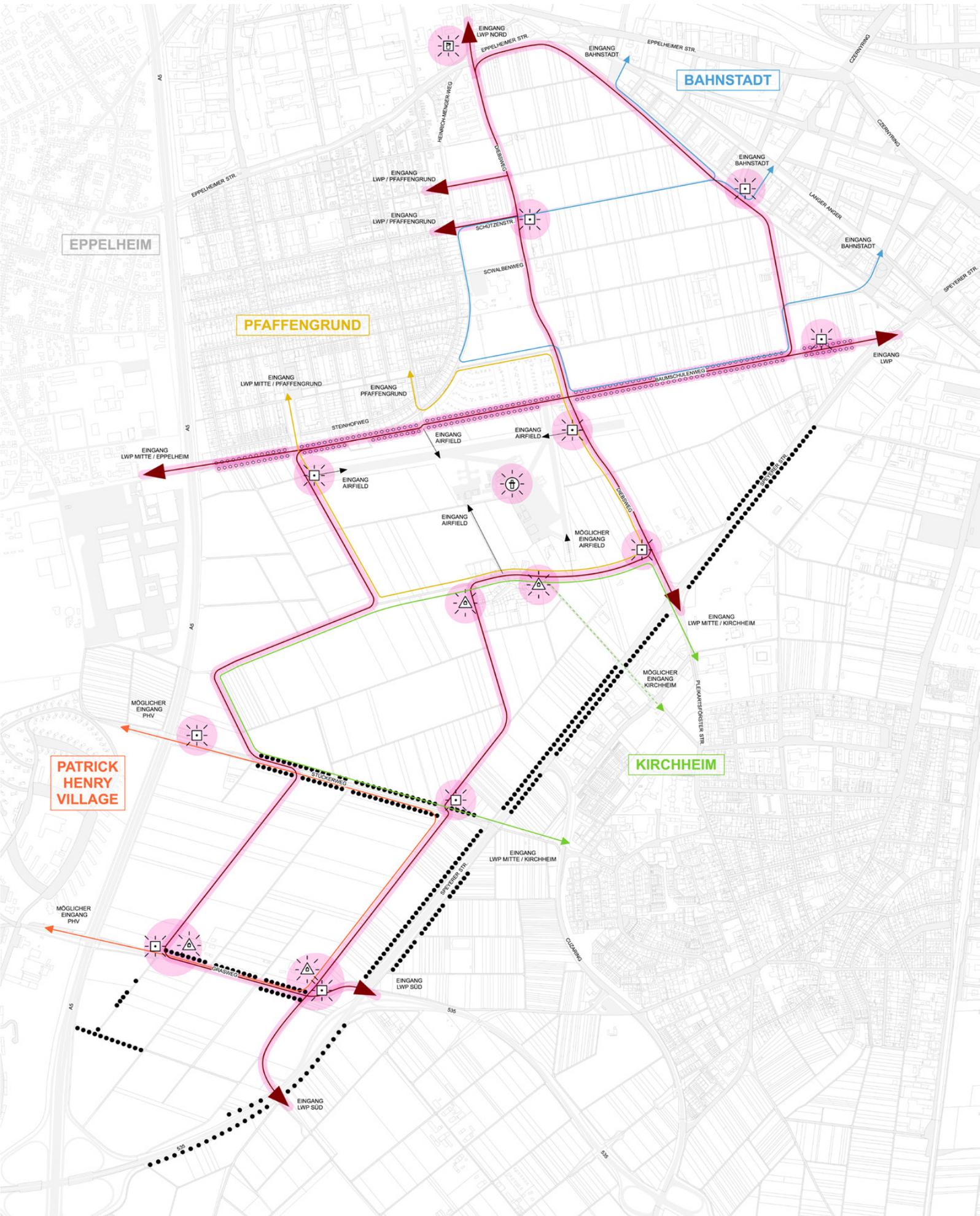




## Raumgerüst LWP

*Eine Entwicklung des Landwirtschaftsparks als klassischer öffentlicher Freiraum zur Erholungsnutzung ist nicht möglich. Ein Großteil der Flächen befindet sich in privatem Eigentum und wird bewirtschaftet. Diese Einschränkung wird zum Ausgangspunkt für einen Freiraum neuen Typs, welcher Nutzungen im Raum überlagert.*

-  **Folies**
-  **Tabakscheunen**
-  **Energie- und Zukunftsspeicher**
-  **Airfield Turm**
-  **Rundweg Bahnstadt**
-  **Rundweg Pfaffengrund**
-  **Rundweg Kirchheim**
-  **Rundweg PHV**
-  **Rundweg LWP**
-  **Maulbeerallee**
-  **Bestandsallee**



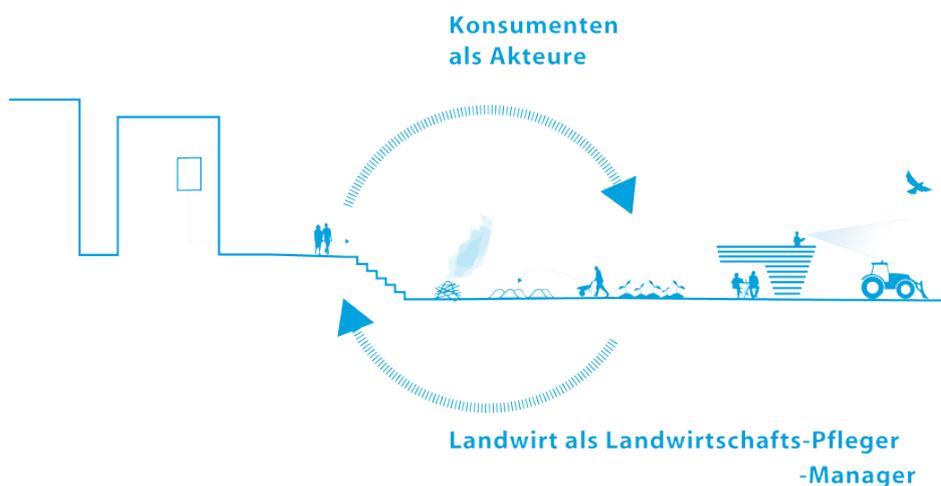


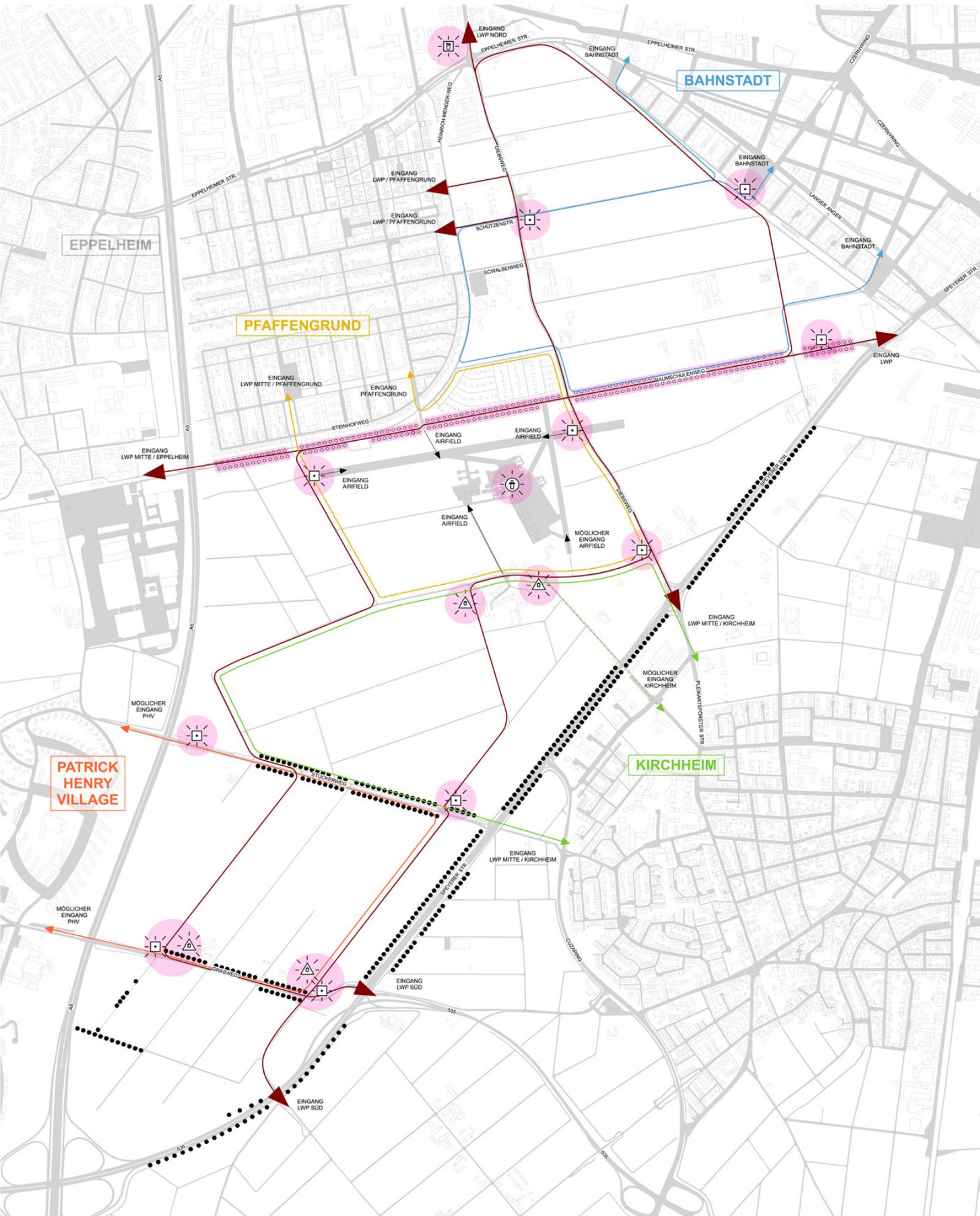
## Punktuelle Elemente - Folies

*Besondere Elemente und Orte im Landwirtschaftspark werden durch Kleinarchitekturen, sogenannte „Folies“ markiert. Die architektonisch auffällig und zu gestaltenden Objekte sind der historischen Gartenkunst entlehnt und stellen dort „ungewöhnliche Zierbauten“ dar, welche Blicke lenken und Orientierung stiften. Die Folies sind individuell an ihren Einsatzort angepasst. Sie stehen an Eingängen in den Park, sowie an Orten mit besonderen Freizeitangeboten oder besonderer Bedeutung.*

*Die Kleinarchitekturen schaffen eine erste Sichtbarkeit für den LWP und fördern die Wahrnehmbarkeit des Parks an Schwellen und Übergängen. In ihnen werden ergänzende Funktionen integriert. So dienen sie als Wegweiser, Landmarken, Treffpunkte, begehbare Aussichtspunkte und bieten einen kurzfristigen Witterungsschutz für Besuchende. Zusätzlich stellen sie kleinere ergänzende Angebote zur Verfügung, wie eine Lademöglichkeit für E-Mobilität, Infotafeln oder Hundetütenspender.*

*An den Folies werden Besuchende über den Landwirtschaftspark, seine Angebote und die Verhaltensregeln im Park informiert. Im Nebeneinander von landwirtschaftlicher Produktion und Freizeitnutzung ist eine gegenseitige Rücksichtnahme erforderlich. In Veranstaltungen und durch gezielte Informationskampagnen sollte diese Vermittlungsarbeit insbesondere in der Anfangsphase unterstützt werden.*

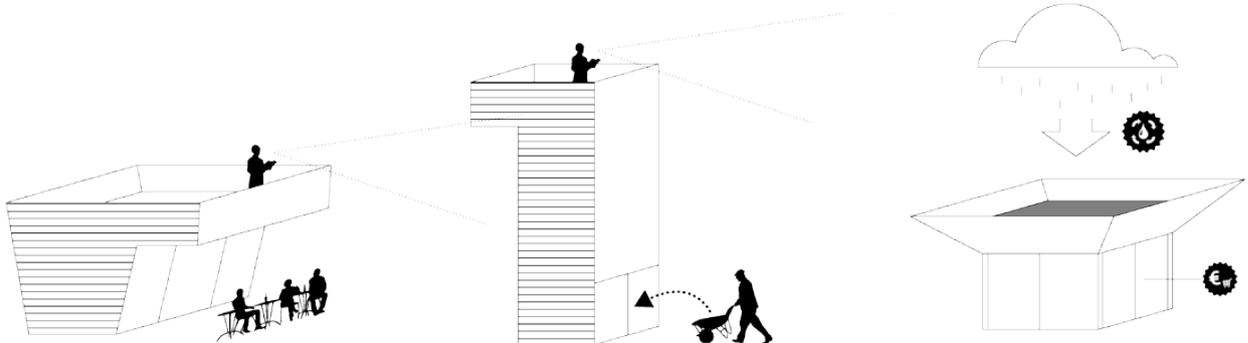




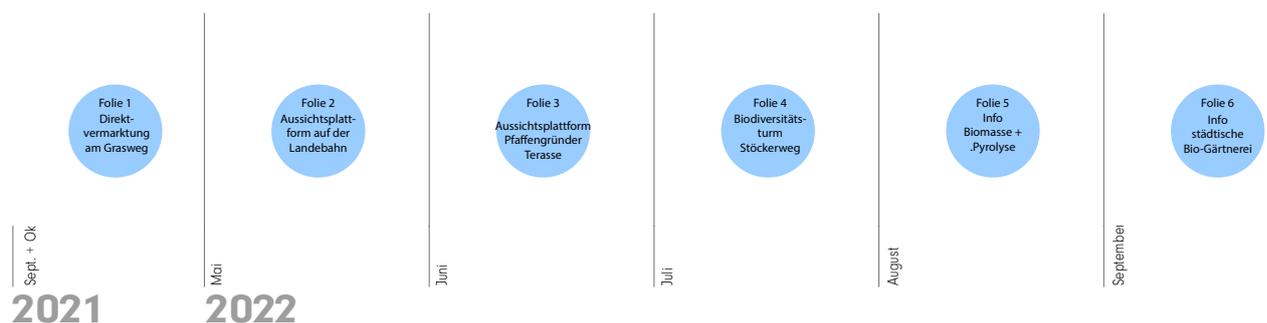


Je nach Lage können die Folies zusätzliche Nutzungen aufnehmen, die der Kreislaufbewirtschaftung der Flächen unterstützt. So können Scheunen, Lagermöglichkeiten oder kleinere Stallungen für die Landwirtschaft entstehen. Für die direkte Vermarktung von Produkten aus dem Landwirtschaftspark sollten nicht nur, aber insbesondere hier Verkaufsinfrastrukturen z.B. als Regalsystem, Verkaufsautomat oder Abholort für solidarische Produktionsformen geschaffen werden. Ein zyklischer Vertrieb durch einen Wochenmarkt o.ä. könnte an zentraler Stelle am Airfield etabliert werden.

Ergänzend sollen die Kleinarchitekturen, zusätzlich zu den landwirtschaftlichen Anlagen genutzt werden, um Regenwasser der Dachflächen zu sammeln und mittels Photovoltaik Strom im Landwirtschaftspark zu produzieren. Diese Ressourcen können direkt vor Ort für gärtnerische oder landwirtschaftliche Nutzungen verwendet werden.



## Punktuelle Maßnahmen im Prozessplan



## Bilderwelt Punktuelle Maßnahmen





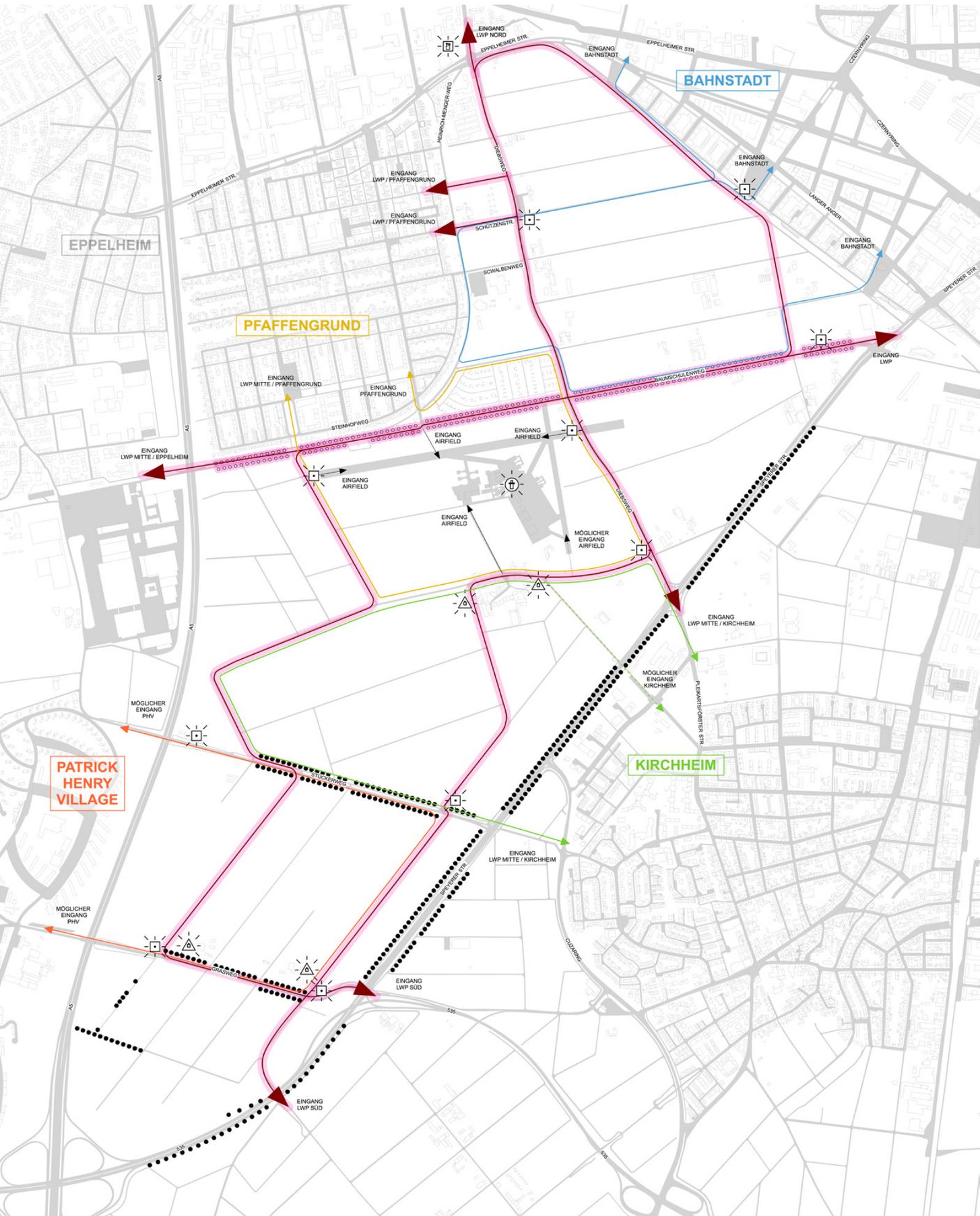
## Lineare Struktur - Rundwege

*Ein qualifiziertes Wegesystem vernetzt die Stadtquartiere untereinander, mit dem Park und organisiert agrarische und urbane Bewegungslinien für ein konfliktarmes Nebeneinander.*

*Die vorhandene Wegestrukturen, welche großteils schon heute für Freizeitwecke genutzt werden, etablieren das Rückgrat des Parks. Sport, Bewegung und Spaziergänge stellen einen hohen Anteil der Erholungsnutzungen im Landwirtschaftspark dar. Die Intensität dieser Nutzung wird über die städtebauliche Entwicklung im Patrick-Henry-Village weiter zunehmen.*

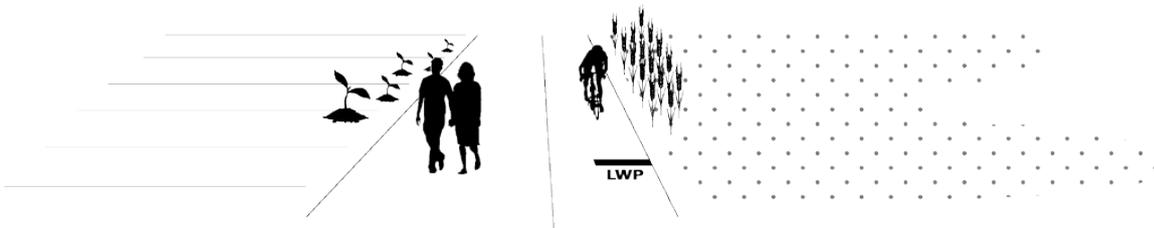
*Um bestehende Konflikte zwischen landwirtschaftlicher Bewirtschaftung und Freizeitnutzung zu minimieren sollten die Bewegungen im Park nach Möglichkeit entflochten werden. Die Differenzierung kann auf dem Netz der bestehenden Feldwege und Straße durch entsprechende Oberflächenqualitäten und Wegeprofile unterstützt werden. Ergänzend bedarf es eines Kommunikationskonzepts, welches über die unterschiedlichen Ansprüche im Landwirtschaftspark informiert und eine Nutzung in gegenseitiger Rücksichtnahme etabliert.*



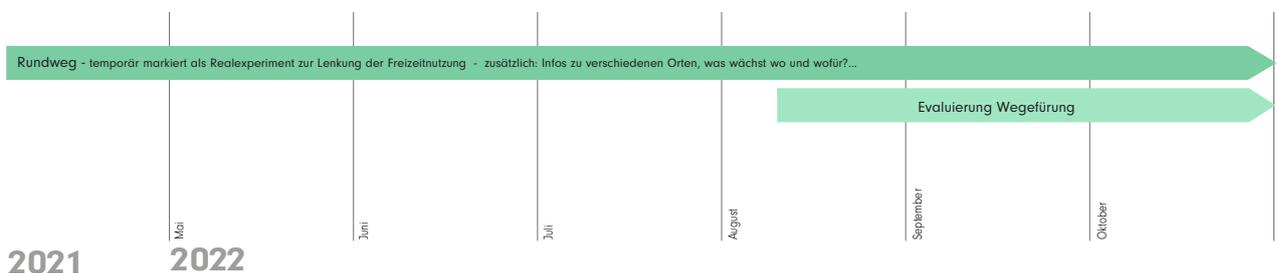




*Direkte Wegeverbindungen durch den Landwirtschaftspark zwischen den Stadtteilen werden aufgewertet, um die stadträumliche Vernetzung für Fußgänger und Radfahrer zu optimieren. Die historische Maulbeerallee stellt eine übergeordnete Beziehung dar und sollte entsprechend Wiederbepflanzt werden. Ergänzend wird im Landwirtschaftspark ein bevorzugter Verbindungsrundweg angelegt, der durch alle Bereiche führt. Den angrenzenden Wohnquartieren Bahnstadt, Pfaffengrund, Kirchheim und Patrick-Henry-Village werde jeweils eigene kleinere Quartiers-Rundwege zugeordnet. So entsteht ein differenziertes Angebot an Bewegungsmöglichkeiten im Park, welches die Wohnlagen erschließt und zu den besonderen Orten führt.*



### Lineare Maßnahmen im Prozessplan



*Bilderwelt Lineare Maßnahmen*







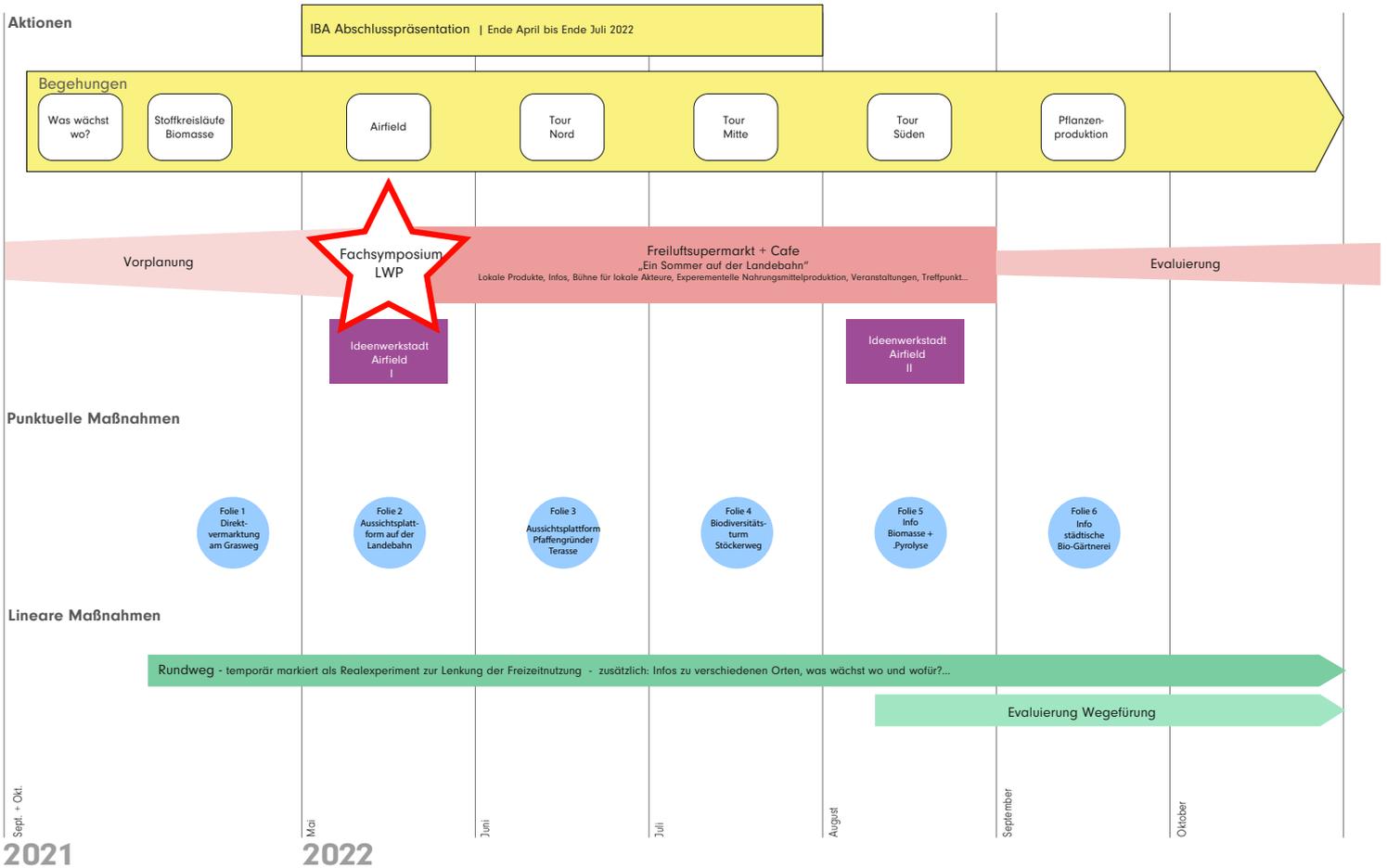


# Prozessplan LWP

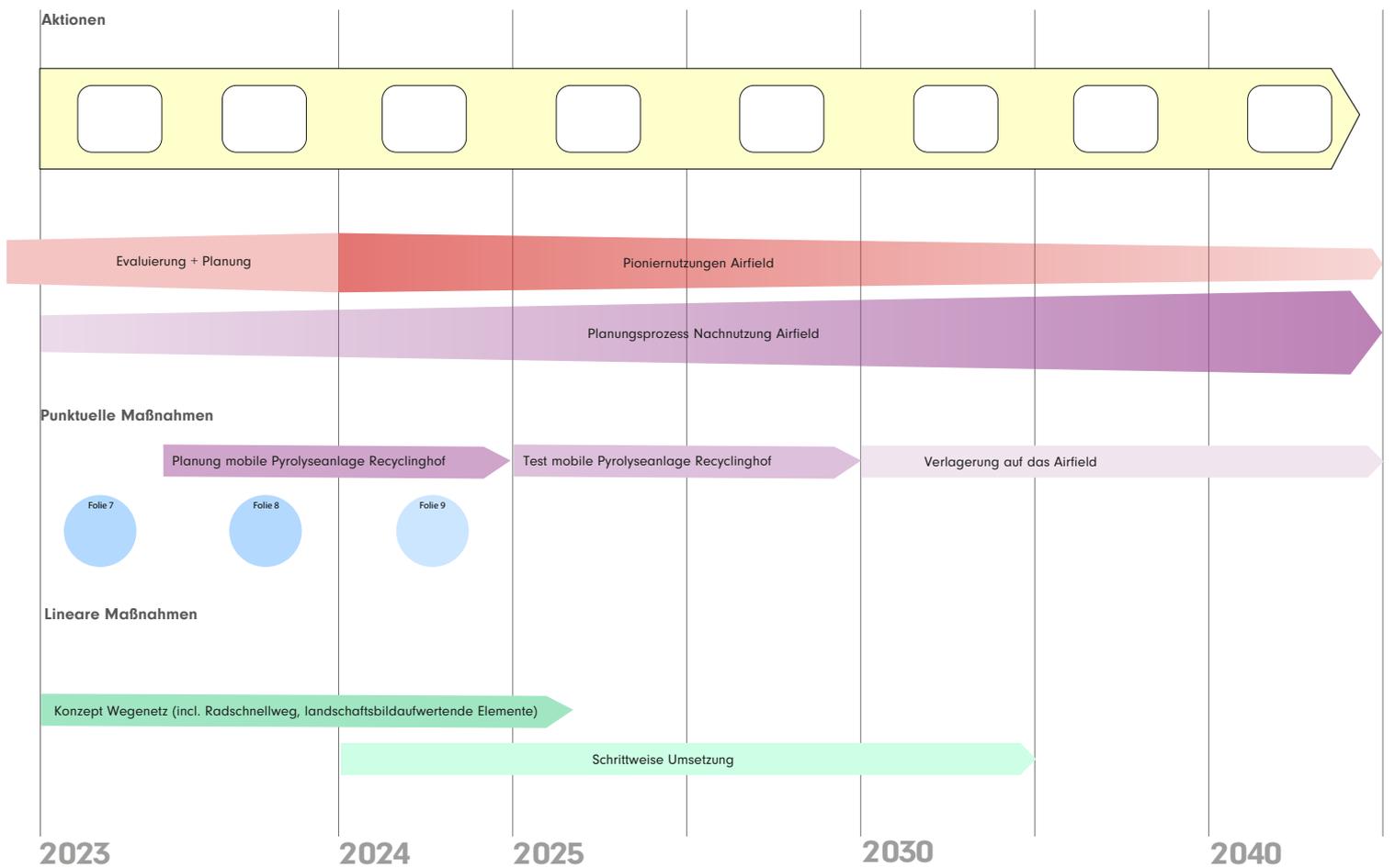
## Prozessplan: mögliche zurünftige Maßnahmen 2021/2022

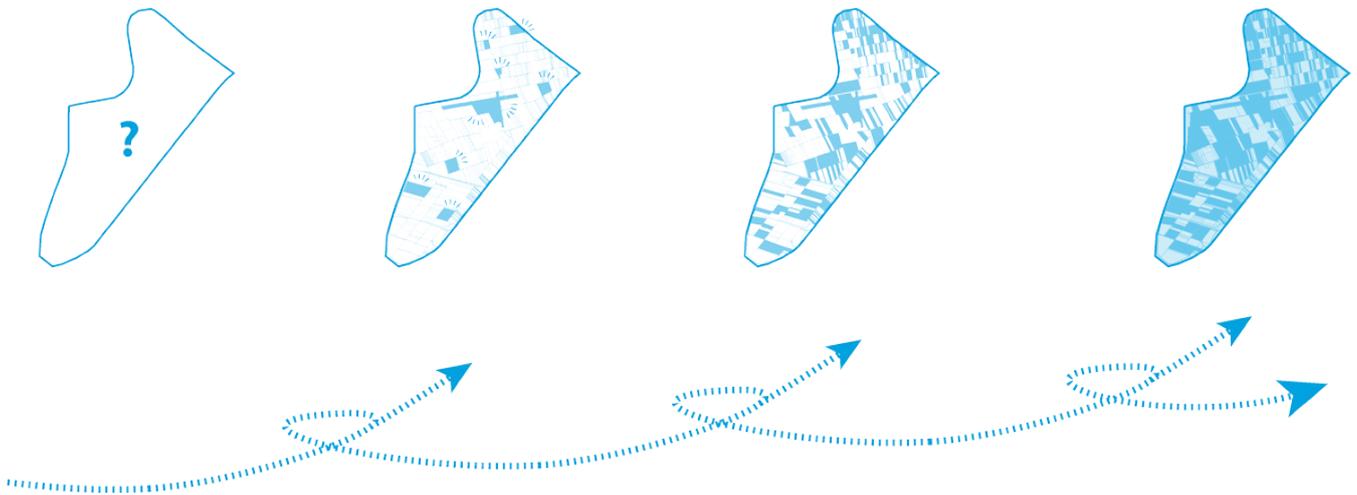
Konzept Landwirtschaftspark und für das Airfield

Stand: 25. Mai 2021



**Prozessplan: mögliche zurünftige Maßnahmen 2023 + XX**  
 Konzept Landwirtschaftspark und für das Airfield  
 Stand: 25. Mai 2021



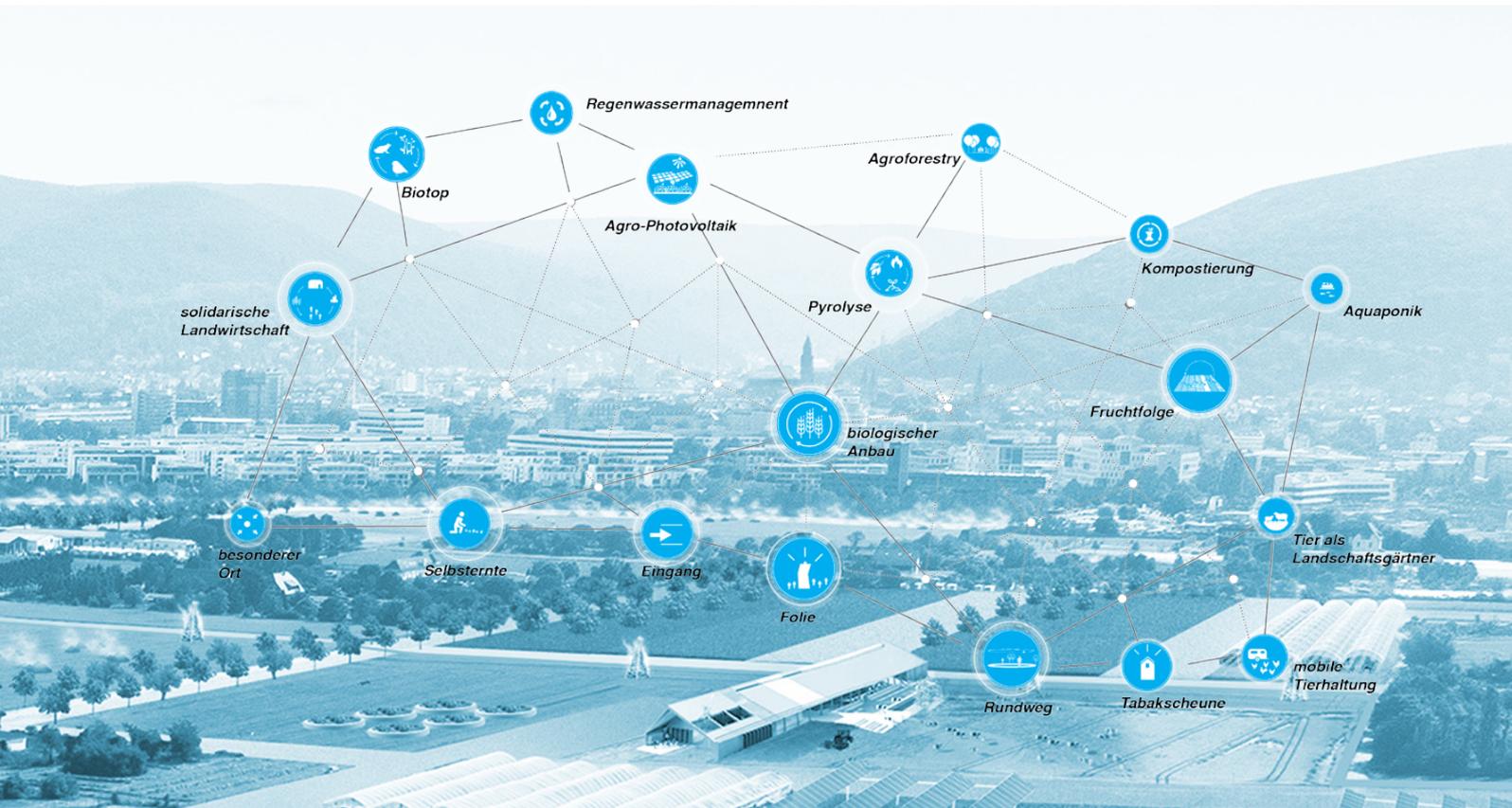


## Wie geht es weiter?

Das vorliegende Prüfung- und Planungsgutachten zeichnet für die inkrementelle Transformation des LWP ein diskursfähiges Leitbild, mit konkreten Bewirtschaftungsmethoden für die Flächen und einem konzeptionellen Raumgerüst für den Park. Durch die Kürzung der Mittel für das Gutachten verbleiben folgende Arbeitsschritte offen:

- Partizipation. Für die weitere Entwicklung müssen die Akteure des Parks, (Landwirte, Erholungsuchende, Eigentümer...) informiert und in die Planung eingebunden werden.
- Vertiefung der einzelnen Bewirtschaftungsmethoden in Kooperation mit ExpertInnen.
- Fortschreiben und Ausformulieren des Leitbildes in einem öffentlichen Diskurs.
- Realisierbare Objektplanung und Konkretisierung der Kleinarchitekturen (Folies) als Infrastruktur, Informations- und Besucherleitsystem.
- Umsetzung von mehreren Kleinarchitekturen (Folies) als sichtbares Zeichen des Aufbruchs zum IBA Finale 2022 sowie ein - temporär markierter Rundweg als Realexperiment zur Lenkung der Freizeitnutzung und Information.
- Planung von einem Begleitprogramm bestehend aus monatlichen thematischen Begehungen mit verschiedenen Akteuren des LWP und einem temporären Freiluftsupermarkt und Café auf der (öffentlichen) Landebahn des Airfields.
- Entwicklung eines Planungsprozesses zur Nachnutzung des Airfields (Incl. Partizipation), der aus dem räumlichen - funktionalen Kontext des Landwirtschaftsparks heraus entwickelt werden sollte.





## bauchplan ).(

severinstrasse 5  
d - 81541 münchen  
0049 (0)89 288 078 75  
studio@bauchplan.de

endresstrasse 18  
a - 1230 wien  
0043 (0) 1 9291333  
www.bauchplan.net

neusser strasse 328  
d - 50733 köln

